

ZUTTO

Von KamuiMegumi

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Akt 1: Auf ein Neues...	2
Kapitel 2: Akt 2: Die Vergänglichkeit von Kirschblüten	11
Kapitel 3: Akt 3: In allen Zeiten find ich dich...	24

Kapitel 1: Akt 1: Auf ein Neues...

ZUTTO

- I'm the ONE who loves you the most -

Akt I

Auf ein Neues...

Die Lampions, aufgereiht an dünnen Schnüren, kaum sichtbar über aller Köpfe und dennoch waren sie da, spendeten ein warmes Licht.

Flackernd. Trotz der Windstille.

Ja. Der Wind war still. Das Feuer loderte.

Der Wind reagierte nicht. Und das wütende Feuer konnte nur machtlos zusehen und sich nach etwas verzehren, was es nicht erreichen konnte.

Ein Stimmenwirrwarr ließ keine ruhigen Gedanken zu.

Glückliche Stimmen. Amüsiertes Lachen. Freudiges Jauchzen.

Seine Wut. Sein Hass. Seine unendliche Enttäuschung.

Er hatte gar nicht hier sein wollen. Und doch war er es, aber auch nicht so wirklich.

Beobachtend hatte er sich nur wenige Minuten in das Geäst der alten, knochigen Eiche setzen wollen und doch waren nun Stunden vergangen.

Der Abend war angebrochen und man hatte diese Lampions aus orangen Papier nach und nach entzündet.

Man hatte sie mit Kerzen bestückt.

Der romantischen Stimmung wegen.

Ein verächtliches Schnauben zischte über seine bisweilen fest zusammen gepressten Lippen.

Romantik. Tzz. Das hier war alles nur eine Farce.

Ein Verrat. Ein Verrat an ihm.

Das Aufblitzen seiner schwarzen Augen richtete sich ganz allein auf ihn, der im Zentrum der Aufmerksamkeit all der Stimmenverursachenden Individuen in diesem ausladenden Garten stand.

Dieser Garten, der zu einem Clan gehörte, mit deren zukünftigen Oberhaupt er sicherlich nicht mehr gut Freund sein würde.

Wieso hatte Toneri sie nicht einfach behalten? Und sicherheitshalber Beide.

Sie und die Schwester! Am besten den ganzen Clan? Sicher war sicher!

Dann hätte der Verräter keine Möglichkeit mehr gehabt diesen nichtssagenden Augen zu verfallen!

Ein ihm bekanntes, fast vertrautes Lachen nur wenige Meter seines besetzten Baumes entfernt lenkte kurz seine Aufmerksamkeit um.

Eine Gruppe junger Frauen stand unweit von ihm, bemerkten ihn aber nicht.

Zu losgelöst war die Stimmung. Zu angeheitert bereits ihre Gemüter.

Weiber halt!

Inmitten dieser Gruppe stand Sakura. Lachte mit rosa Wangen in die Linse einer Kamera, die auf sie gerichtet war.

Ino, so hieß doch die kühle Blonde, drückte den Auslöser und reichte dann den kleinen Apparat weiter an das weibliche Mitglied von Team Gai.

Ihr Name wollte ihm gerade nicht einfallen. War ihm auch nicht so wichtig.

Eigentlich interessierte er sich nicht für diese Gruppe und deren künstlich aufgedrehte Stimmung, doch manch Wort ihres Gespräches blieb doch an seinen Ohren hängen, während er wieder sein Augenmerk auf die Person richtete, der er den ganzen Tag schon mit Blicken gefolgt war.

Mit freundlichen, mit liebevollen, mit tödlichen, mit verhassten, mit sehnsüchtigen...
Blicken.

Idiot!

„Und du weißt wirklich nicht, wo er ist?“, fragte das braunhaarige Mädchen, welches nun die Kamera in den Händen hielt an seine ehemalige Teamkameradin gewandt und diese schüttelte nur den Kopf.

„Nein, Tenten. Ich habe ihn seit dem Meteoritenschauer nicht mehr gesehen. Naruto hat mich heute auch schon einige Male gefragt!“, Sakura seufzte bei dem Gedanken daran, wie traurig doch Naruto ausgesehen hatte, als er ihn in der Menge der Gratulanten nicht hatte ausmachen können und sich hoffnungsvoll an sie gewandt hatte.

Dabei sollte dies doch ein Tag der Freude sein.

„Wieso macht Sasuke-kun so etwas?“, schnaufte Ino und verschränkte die Arme vor ihrer Brust. Sie trug heute ihr Haar offen, nur mit einer einzelnen Blüte versehen, „Selbst er sollte doch begriffen haben, wie wichtig es Naruto ist, das er heute hier wäre!“

Das Schnauben aus dem Geäst der Eiche vernahmen sie nicht.

„Vielleicht war er ja nur beleidigt, weil er Iruka-sensei zum Trauzeugen gemacht hat und nicht ihn!“

„Ach Unsinn, Lee!“, Tenten schlug dem jungen Mann, der an sie herangetreten war, leicht auf die Schulter, „Sasuke hatte bestimmt nur etwas zu erledigen!“

„Was zu erledigen?“, Kiba Inuzuka, natürlich in Begleitung Akamarus, näherte sich der kleinen Gruppe an und mischte auch sogleich in deren Gespräch mit.

Etwas anderes hätte Sasuke auch nicht erwartet gehabt.

„Was soll der denn zu erledigen haben? Der rennt doch nur durch die Gegend und tut Buße! Nach über zwei Jahren bin selbst ich der Meinung, der hat genug gebüßt!“

„Du hast echt keine Ahnung, Kiba!“, Sakura stampfte, sichtlich gespielt, auf den deutlich größeren Hunde-Shinobi zu. Ihre Fäuste in die Hüfte gestemmt funkelte sie ihn von unten her an: „Sasuke-kun soll dies so lange machen, wie er es für richtig hält und...“

„Aber das ist kein Grund, nicht auf der Hochzeit seines besten Freundes zu erscheinen!“, unterbrach sie Shikamaru, der einen Arm auf die Schulter seiner Freundin Temari abgelegt hatte.

Das wusste Sakura auch selbst.

Auch wenn sich der Blonde es nicht anmerken ließ, so hatte sie deutlich gesehen, wie unglücklich Naruto darüber war, dass sich Sasuke den ganzen Tag noch nicht hatte blicken lassen.

Ihr Blick huschte hinüber, durch die Menge und traf wie verabredet den Blick Narutos. In seinem Arm Hinata Hyuuga, nun Uzumaki, in einem Traum von Hochzeitskimono aus feinsten weißer Seide.

Hiashi hatte sich die Hochzeit seiner ältesten Tochter wirklich nicht lumpen lassen. Der riesige Garten des Hyuuga-Anwesens war wunderschön dekoriert worden und die anwesenden Gäste waren erlesen und auch von sehr weit hergereist!

So waren alle Kage anwesend. Naruto unterhielt sich gerade angeregt mit dem Raikage sowie dessen Bruder, doch hielt er weiterhin den Augenkontakt zu Sakura.

Sie konnte förmlich ablesen, dass Naruto jetzt sehr gerne auf einen kurzen Plausch zu seinen engsten Freunden gegangen wäre, doch als Ehemann der künftigen Leitung des derzeit mächtigsten Clans Konohas und auch als Hokage-Anwärter schien er wohl zu wissen, was Anstand bedeutete.

Sakura musste leicht schmunzeln. Hatte es doch so lange gedauert, dass Naruto überhaupt wusste, was Anstand war.

Und auch wenn Naruto strahlte wie es die Sommersonne den ganzen Tag über getan hatte, so erkannte sie doch nur zu deutlich den traurigen Glanz in den ozeanblauen Augen ihres Teamkameraden und wandte daher traurig den Blick ab.

Sasuke war wirklich ein Idiot.

Weiterhin unerkant und vor Blicken geschützt hatte der junge Uchiha die ausgetauschten Blicke seiner Teamkameraden mitbekommen.

Auch er hatte in Narutos Augen lesen können, doch wenn er gerade ehrlich mit sich selbst war, so störte es ihn gerade nicht.

Seine tiefschwarzen Augen, umrandet von einer zarten, verräterischen Röte, hielten dem Blick auf Naruto.

Wie der Blonde da stand. Lachte. Sich amüsierte. Hier und da diese Frau an seiner Seite fester an sich drückte...

„Lügner!“, zischte er, „Verdammter Lügner!“

Hastig wandte er den Blick ab. Spürte er doch erneut die Enttäuschung aufkommen die von Innen auf seine Augäpfel drückte. Er wollte nicht mit verschleiertem Blick auf den Blondem schauen.

Diese Erinnerung würde sich zu sehr einbrennen.

„Ich gehe mich eben ein wenig frisch machen!“, hörte er Sakura sagen und beobachtete, wie sie sich von der Gruppe entfernte und auf eines der Nebengebäude des Hyuuga-Anwesens zu schritt.

„Was du kannst...“, kam es über seine Lippen und ohne es wirklich zu bemerken, steuerte sein Körper ebenfalls auf das Gebäude zu, in welchem Sakura zuvor verschwunden war.

10 Jahre später:

Ein lautes Plong hallte von den Wänden wieder und der junge Hokage erschrak, obwohl er selbst dieses Geräusch verursacht hatte.

Es war wirklich zum Verrücktwerden!

Zum Haare ausreißen! Und als wenn dieser Gedanke an sich nicht schon schmerzhaft genug wäre fuhr seine Hand auch in die blonde Mähne und zog heftig daran.

Wie lange hockte er nun schon über diesen Unterlagen?

Er wagte kaum auf die große Uhr über seiner Bürotür zu blicken, denn er war sich sicher, dass diese nicht so funktionierte, wie sie sollte.

Denn der Zeiger bewegte sich für ihn schon seit Stunden nicht mehr.

Seine Stirn berührte die Tischplatte. Um genauer zu sein lag sie auf einen Stapeln neuer Anträge.

Anträge irgendwelcher Bewohner wegen irgendwelcher Neubaumaßnahmen an irgendwelchen Orten wegen irgendwelcher Probleme.

Er seufzte laut auf. Dies tat er nicht, weil nun wegen dem harten Aufprall seiner Stirn der ganze Kopf schmerzte – nein – sondern eher weil er sich das alles irgendwie anders vorgestellt hatte.

Wo waren die Abenteuer? Die Action? Das Adrenalin, welches früher in seinen Adern pulsierte?

Ja... wo war eigentlich sein Leben geblieben zwischen all diesen Unterlagen?

Ein leichtes Klopfen an seiner schweren Bürotür ließ ihn nun doch etwas seinen Kopf anheben und zu eben jener schielen.

Dieses Klopfen war mehr ein Hauchen an das massive Holz gewesen und daher brauchte er eigentlich nicht einmal seine Fühler auszustrecken, welcher Chakrafluss sich nun genau vor der Tür befand.

Diesen kannte er nur zu genau und – unbewusst entfuhr ihm ein innerliches Stöhnen – wusste er auch, dass die Probleme des heutigen Tages, die ihm bereits von seinem Berater Shikamaru vorgetragen worden waren, noch lange kein Ende gefunden hatten.

„Herein!“, grummelte er mit finsterner Stimme als er ursprünglich beabsichtigt hatte und sogleich öffnete sich die Türe auch einen Spalt.

Augen, die er vor einiger Zeit noch so faszinierend gefunden hatte, schienen ihn nun recht ausdruckslos zu mustern.

Irgendwo bildete sich Naruto manchmal auch ein, in ihnen einen leichten Vorwurf erkennen zu können, wobei er noch nicht einmal im Entferntesten wusste, worin dieser Vorwurf bestand.

„Naruto!“, hauchte ihm die Eintretende entgegen und senkte den Kopf.

Ihre Schritte waren kaum zu hören. Ihre Füße schienen den dunklen Teppichboden kaum zu berühren und dennoch näherte sie sich nach Schließen der Türe seinem überfüllten Schreibtisch an.

Deutlich konnte sie nun an den farblosen Augen ablesen, dass sie den Zustand seines Arbeitsplatzes missbilligte.

Er musste sich eingestehen, dass ihm das vielleicht vor einigen Jahren reichlich peinlich gewesen wäre, doch jetzt... sollte sie es doch einfach besser machen, wenn sie der Ansicht war, dass er es nicht ordentlich genug machte.

„Hinata!“, er versuchte seine Stimme anzuheben. Wenn ihn jemand fragen würde, warum er das tat, würde er keine genaue Antwort wissen. Vielleicht, um ihr ein wenig Interesse an ihrer Person entgegen zu bringen?

Aber es war eigentlich offensichtlich, dass dem nicht so war.

Schon seit einigen Wochen nicht mehr. Eigentlich seit Monaten.

Was war geschehen, dass sie sich nun so gegenüberstanden und so nach Worten rangen, die den anderen nicht irgendwie verletzen würden?

Naruto wusste es nicht. Eigentlich hatte er doch alles, was er sich gewünscht hatte.

Er war Hokage. Er hatte eine hochangesehene tolle Ehefrau an seiner Seite und zwei bezaubernde Kinder... und dennoch...

Sein Schreibtisch bog sich unter der Last des niemals aufgehörenden Zustroms an neuen Aufträgen.

Seine Frau agierte nur noch zum Wohlwollen ihres Clans und sein Sohn mutierte mehr und mehr zu einem echten Problemkind, während seine Tochter – im Gegensatz zum Sohn – wenig Interesse an einem Leben als Kunoichi hatte und demnach mit wenig Eifer in der Schule glänzte.

Aber so genau konnte er dies nun auch nicht beschreiben. Denn da lag wohl das Problem, weswegen Hinata, wieder einmal, bei ihm hier im Büro aufgekreuzt war.

„Naruto, ich...“, sie zögerte. Wandte ihren Blick ab. Irgendwie erinnerte ihn das wieder an die frühere Hinata, die verschüchtert in irgendeiner Ecke stand und kein Wort in seiner Gegenwart herausbrachte.

Doch diese Situation hier war anders. Seit einiger Zeit anders.

Denn Hinata war hier nicht mehr verschüchtert. Dafür fehlte ihr nun eindeutig die beschämte Röte auf den Wangen.

Hinata suchte einfach nur nach den richtigen Worten. Mal wieder.

So wie er in ihrer Gegenwart auch stets nach den richtigen Worten suchte.

„Was kann ich für dich tun, Hinata-chan?“, diesmal hängte er das Suffix an. Das hatte er lange nicht mehr getan. Ebenso wie sie. Und dennoch tat er es gerade... auch hier hätte er auf das Warum keine Antwort gewusst.

Sie waren nun seit 10 Jahren verheiratet. Seit 10 Jahren.

Sollte er dies nicht irgendwie mit Stolz denken? Mit einem Kribbeln im Bauch? Zumal er seine Frau bestimmt... seit vier Tagen nicht mehr gesehen hatte?

Aber seit der Geburt von Himawari, seiner nun fast fünf Jahre alten Tochter, war irgendwie... nun ja, der Wurm drin.

Und diesen Wurm konnte er auch namentlich benennen!

Hiashi Hyuuga. Hinatas Vater und immer noch Clanoberhaupt der Hyuugas sowie Mitglied des Ältestenrates von Konohagakure.

Denn seit Himawaris Geburt war wohl seinem Schwiegervater die Erkenntnis gekommen, dass sein Clan aussterben würde.

Das hörte sich nun vielleicht dramatisch an, aber auch irgendwo lag auch ein Quäntchen Wahrheit an dieser Aussage.

Boruto hatte nicht nur das Aussehen seines Vaters, sondern auch seine Augen.

Strahlendblau wie der Sommerhimmel hatte sie Sakura einmal treffend bezeichnet.

Das der erstgeborene Sohn der zukünftigen Anführerin des mächtigsten Clans Konohas nicht über das Byakugan verfügte war gerade für Hiashi eine äußerst bittere Pille gewesen, die er schlucken musste, aber dennoch war es Hinata gelungen, ihren damals maßlos enttäuschten Vater zu beruhigen.

Nun ja... sie hatte Naruto von diesem Moment an fortwährend damit in den Ohren gelegen, dass Boruto doch noch ein Geschwisterchen bekommen sollte.

Naruto hatte klein beigegeben. Irgendwo konnte er ja auch Hiashi verstehen.

Und dann erblickte Himawari das Licht der Welt.

Ein wunderschönes Mädchen und ein fast exaktes Ebenbild ihrer Mutter. Doch als die Kleine die Augen öffnete, so erstrahlten sie in einem zarten Blau und Hiashi verließ wutschnaubend und Türen knallend das Krankenhaus.

Hinata hatte in der Zeit im Wochenbett viel geweint. Sie war schon immer versucht gewesen, es ihrem Vater in allem Recht zu machen und nun hatte sie ihn zweimal enttäuscht!

Naruto hatte wirklich lange gebraucht, bis er seine Frau soweit hatte, dass sie wieder mit erhobenen Kopf durch das Hyuuga Anwesen schritt und sich ihrem Vater stellte.

Doch auch der Blonde hatte die merklich abgekühlte Stimmung und das frostiger gewordene Vater-Tochter-Verhältnis gespürt.

Doch bald darauf wendete sich das Blatt.

Dummerweise zu Ungunsten Narutos. Zwar war er inzwischen einstimmig zum Hokage ernannt worden weil Kakashi sich nach einer doch recht kurzen Amtszeit zurückziehen wollte, doch Hiashi unterließ es selbst in den Sitzungen nicht, private Spitzen gegen Naruto zu verschießen.

Es war nun nicht mehr länger Hinata, die es nicht schaffte, geeignete Erben in die Welt zu setzen.

Für Hiashi war das Übel ganz allein bei Naruto zu suchen.

„Naruto, es geht um Boruto!“, unterbrach die junge Hyuuga seine Gedankengänge

und richtete nun doch wieder einen festen Blick auf ihren Mann, der sich sogleich etwas versteifte.

Etwa zwei Jahre nach Himawaris Geburt hatte Hinata wieder ihren Familiennamen angenommen und den Namen Uzumaki abgelegt.

Naruto hatte dies sehr gekränkt, auch wenn er sich dies nicht hatte anmerken lassen und Hinata hatte diesen Schritt damit begründet, dass eine Uzumaki nun einmal schlecht den Clan der Hyuuga anführen könnte.

„Boruto? Was hat er nun schon wieder angestellt?“, der Hokage seufzte laut auf und ließ sich nun doch nach hinten in den Sessel sinken.

Wenn Hinata sich schon auf den Weg ins Büro machte...

„Würdest du einmal aus diesem Büro herauskommen, dann wüsstest du es!“, wurde ihm auch sogleich zum Vorwurf gemacht.

Innerlich ballte Naruto bereits die Fäuste. Es war klar, dass sie dieses Thema wieder in den Raum warf. Seit einigen Monaten lief es immer darauf hinaus. Irgendwo bezweifelte er bereits jetzt schon, dass sie wirklich hier war um mit ihm über ihren gemeinsamen Sohn zu sprechen.

„Hinata...“, unter seinen geschlossenen Lidern rollte er mit den Augen, wohl bewusst, dass die Byakugan-Trägerin dies natürlich bemerken würde und kniff sich leicht in den Nasenrücken, „Anhand deines Gesichtsausdrucks beim Eintreten gehe ich nun jetzt einmal davon aus, dass dir der Zustand meines Arbeitsplatzes aufgefallen ist! Ich habe hier Arbeit für drei Kage liegen! Konoha ist in den letzten fünf Jahren von den Einwohnerzahlen her explodiert!“, nun erhob er sich. Seine Gelenke knackten laut hörbar und er fragte sich wirklich, wie er körperlich nur in eine solch schlechte Verfassung kommen konnte. Er wandte seinen Blick zum Fenster hinter ihm.

Es stimmte. Konoha war schon lange kein Dorf mehr, welches versteckt unter den Blättern lag. Konoha war eine Stadt. Seit Ende des Krieges hatte sich die Größe des einst so beschaulichen und ansehnlichen Dorfes mehr als versechsfacht und die Zahl der Zuwanderer nahm kein Ende.

Gewiss erfüllte ihn das als Hokage auch mit Stolz. Schließlich sprach es auch für ihn, wenn sich hier die Menschen wohl und sicher fühlten, aber dennoch... es war einfach nicht einfach, eigentlich fast schon unmöglich, für einen alleine hier die Stellung zu halten und ein Auge auf Alles und Jeden zu haben.

„Boruto hat in der Backstube der Bäckerei der Akimichis das Rasengan probiert mit der Begründung, dass dann ein Mixer nicht mehr von Nöten wäre...“, noch während Hinata von den Fehlritten ihres Sohnes berichtete musste sich Naruto ein breites Grinsen wirklich verkneifen, „...und das Resultat ist nun, dass Choji das Geschäft für mindestens eine Woche schließen muss!“

„Das weiß ich bereits alles, Hinata! Karui Akimichi war bereits hier!“, dabei kam Naruto nicht umhin, den Nachnamen gezielt zu betonen. Schließlich trug die ehemalige Kunoichi aus Kumogakure diesen mit Stolz und legte ihn nicht einfach ab.

Hinata schaute ihn nun doch etwas überrascht an: „Karui war hier?“

„Hm, ja!“, Naruto schenkte ihr nur einen kurzen Blick über seine Schulter, ehe er sich wieder dem Treiben auf dem Vorplatz des Hokageturms widmete. Heute fand ein Basar statt. Irgendwie war dies für ihn gerade viel interessanter als die mittlerweile ermüdenden Gespräche mit seiner Frau.

„Aber eigentlich war sie nicht hier um sich über unseren Sohn zu beschweren, denn ihr war bewusst, dass dies nicht mit Absicht passiert war. Sie war hier, weil sich derzeit einfach nicht genügend Handwerker finden lassen für den Wiederaufbau der Konditorei. Daher dauert es eine Woche und nicht“, er wandte sich wieder zu ihr

herum, „weil der Schaden so groß wäre!“

Er seufzte während er sich wieder auf seinen Sessel setzte und nun sein Kinn auf den verschränkten Händen abstützte.

„Dann schick doch welche hin“, brummte seine Angetraute und er schielte zu ihr hoch. „Und wo ziehe ich sie zuvor ab?“, seine Hände sanken wieder gen Tischplatte und wiesen dabei, fast nebensächlich erscheinend auf einen der vielen Stapel vor sich, „Ich habe hier Anfragen die bis weit ins nächste Jahr hineinreichen!“

Naruto war sich im Klaren darüber, dass er Hinatas Unwissenheit nicht bemängeln konnte. Schließlich saß sie meist nur strickend irgendwo im Anwesen des Clans und schien schon seit einiger Zeit nicht mehr wirklich an den Geschehnissen außerhalb der Clanmauern Interesse zu haben.

Für sie zählten der Clan und ihre Kinder. Und dass dies wohl so bleiben würde hatte Naruto bereits vor einiger Zeit begriffen.

Hinata holte tief Luft und setzte zu einer Antwort an, als sich die Türe ohne vorheriges Anklopfen öffnete und sich eine doch recht üppig gebaute Blondine augenblicklich Wut schnaubend neben Hinata positionierte.

Naruto wusste bereits, dass das Problem, was ihm nun geschildert werden würde, weitaus schwieriger zu lösen sein würde als das mit seinem Sohn, dennoch lächelte er die Blondine freundlich an: „O-Baa-chan! Lang nicht mehr gesehen, echt jetzt!“

Das Hinata über Narutos offensichtlichen Stimmungsumschwung verwundert war ignorierte der Hokage gekonnt.

Und auch, wenn es in Tsunades Augen blitzte, so rang sich auch die ehemalige Godaime ein leichtes Schmunzeln aufgrund dieser Begrüßung ab.

„Das du nicht anklopfst ist wohl eine Hommage an die gute alte Zeit, nicht wahr?“, der Blonde grinste keck und Tsunade schnaubte teils belustigt klingend auf.

„Ich habe lange auf diese Möglichkeit warten müssen, Naruto!“

„Lass mich raten!“, Naruto tippte sich gespielt nachdenklich ans Kinn und schielte an die Zimmerdecke, „Es geht um Sakura-chan!“

Das Schnauben, welches folgte, wäre eigentlich schon Antwort genug gewesen, aber Tsunade schien dies nur als Einleitung zu ihrer längeren Ausführung nehmen zu wollen.

Naruto sollte dies nur Recht sein. Dieses Gespräch war ihm allemal lieber als die versteckten Vorwürfe seiner Frau über seine Unfähigkeit als Vater und zweifelhaften Fähigkeiten als Ehemann.

Diese dürfte er sich laut Shikamarus Terminplan nämlich bei der nächsten Ältestenratsitzung nach dem Abendessen anhören. Zwar von Hiashi, aber das tat ja ihrer verletzenden Aussagekraft keinen Abbruch.

„Natürlich Sakura!“, mit beiden Händen schlug Tsunade auf die vor ihr liegende Tischplatte auf und brachte damit die hohen Aktenstapel gefährlich zum Schwanken, „Sie weigert sich immer noch!“

„Immer noch?“, mischte sich Hinata ein, doch Tsunade hielt den Blickkontakt mit Naruto.

„Dabei brauchen wir sie doch so dringend!“, stöhnte die Blondine auf und fasste sich an die Stirn.

„Uns mangelt es vorn und hinten an gut ausgebildeten Medicinern! Das Krankenhaus quillt über vor Patienten und wir haben bei Weitem zu wenig Personal und wir können auch kein Neues ausbilden weil uns schlichtweg die Lehrer fehlen! Und meine beste Schülerin spielt Hausfrau und Mütterchen!“, nun schlug sie wieder auf den Tisch und mit einem weiteren lauten Knall fiel der erste Stapel krachend zu Boden, der Naruto

und Hinata nun doch etwas zusammen zucken ließ.

„Was für eine Verschwendung!“, stöhnte Tsunade auf und schüttelte den Kopf. Dass sie ihre Aussage durchaus so meinte wie sie sagte war deutlich von ihrem Gesicht abzulesen.

Aber Naruto musste ihr Recht geben. Es war wirklich eine Verschwendung. Eine Verschwendung an Talent!

Wie konnte Sakura mit dem Leben, welches sie derzeit führte, zufrieden sein?

Das war doch nicht seine schlagfertige Teamkameradin von früher!

Nun ja, er musste sich eingestehen, dass er ihr auch nicht wirklich einen Vorwurf machen konnte. Schließlich war das Leben der rosa haarigen Kunoichi in den letzten Jahren sicherlich nicht so gelaufen, wie sie sich das vorgestellt hatte.

Aber dass sie sich nun seit über neun Jahren als Hausfrau betätigte war irgendwie wirklich nicht ganz passend.

„Hast du mit ihr gesprochen?“, fragte Naruto vorsichtig nach und Tsunade nickte augenblicklich.

„Ja, habe ich! Natürlich!“

„Und?“

Da Tsunade äußerlich keinerlei Blessuren aufwies schien dieses Gespräch weitaus besser verlaufen zu sein als sein Letztes mit dieser doch recht aufbrausenden Kunoichi.

„Sie bleibt bei ihrer Aussage! Also liegt es nun an dir, Naruto!“

Und das war nun die Aussage, die in Naruto alles zusammenzog.

Er wusste, was Sakura wollte. Oh ja! Das wusste er zu gut!

Hinata schien dies allerdings noch nicht zu wissen. Zumindest schloss er darauf nachdem er in den doch reichlich verwirrten Gesichtsausdruck seiner Frau blickte.

Doch dieser würde sicherlich nicht mehr lange so bleiben. Und er wusste bereits jetzt, wie ihr Nächster sein würde: Sie würde ihn wütend anfunkeln und sich eindeutig gegen sein Vorhaben aussprechen.

Doch er würde ihre Einwände ignorieren müssen.

Schließlich war er der Hokage.

Schließlich hatte er hier für das Wohlbefinden aller Einwohner zu sorgen und dazu gehörte nun einmal auch eine einwandfrei funktionierende medizinische Versorgung. Und diese war nun einmal mitunter von Sakura Haruno abhängig.

Sakura Haruno, 29 Jahre alt, Hausfrau und Mutter einer neunjährigen Tochter.

Einer Tochter mit pechschwarzem Haar, rabenschwarzen Augen, hohen Wangenknochen und einer geraden, zierlichen Nase.

Wenn Naruto das stets ordentlich gekleidete und höfliche Mädchen im Umfeld seines doch rüpelhaften Sohnes sah fühlte er sich sogleich an jemanden erinnert, der seit Jahren so gut wie nie in Konoha gesichtet worden war: Sasuke Uchiha.

Jeder, der dieses Mädchen sah, brachte automatisch mit ihr diesen Namen in Verbindung und das war auch nicht weiter verwunderlich... schließlich war Sarada Uchiha seine Tochter.

Und auch wenn Sakura etwas anderes behauptete, so war Sarada das Produkt einer einzigen Nacht gewesen, in der der Uchiha wohl schwach geworden war, ehe er – mal wieder – verschwunden war.

Sasuke wusste von der Existenz seiner Tochter. Schließlich schaffte er es hin und wieder sich in Konoha blicken zu lassen und der Kleinen einen Besuch abzustatten.

Doch verletzend war daran nur, dass er sich bei diesen Besuchen weder bei Sakura, noch bei Naruto blicken ließ.

Nur anhand der Erzählungen des Mädchens wussten sie, dass der Schwarzhaarige sich wohl in der Nähe seines Heimatdorfes aufhielt.

Und irgendwie konnte Naruto auch die Bedingungen Sakuras verstehen.

Sie wollte, dass Sasuke nach Konoha zurückkehrte.

Um es mit ihren Worten zu sagen, wollte sie, dass ‚ihr Mann an ihre Seite zurückkehren solle‘ und sie somit aus dem Status ‚Alleinerziehend‘ entlassen werden könne.

Erst dann sei sie in der Lage, sich auch anderen Aufgaben als der Kindererziehung oder des Haushaltes zu widmen.

Doch Sasuke kehrte nicht zu ihr zurück. Er tauchte nach Belieben hier und da mal auf, doch blieb nie länger an einem Ort. Und vor allen Dingen schien er auch Naruto selbst aus dem Weg gehen zu wollen.

So streifte der Uchiha durch die Weltgeschichte und Naruto saß hier in Konoha fest, weil es ihm als Hokage schlichtweg untersagt war, das Dorf zu verlassen.

Doch das würde sich nun ändern! Sollte sich der Ältestenrat doch auf den Kopf stellen!

Irgendwie ging es ja bei dieser Sache auch um das Wohl des Dorfes, denn schließlich brauchte man gute Ärzte und man konnte über Sakura sagen was man wollte: Sie war die Beste!

Und irgendwo gefiel Naruto auch der Gedanke, der sich mehr und mehr in seinem Hinterkopf manifestierte: Das war wie in guten, alten Zeiten!

Er würde Sasuke suchen! Und er würde Sasuke zurückbringen! Zurück nach Konoha!

Endlich hatte er wieder ein Ziel! Und er würde es schaffen!

Er wäre nicht Naruto Uzumaki wenn nicht!

Er würde Sasuke dahin zurück bringen, wo er hingehörte!

Und wenn es das Letzte sein würde, was er jemals tat, echt jetzt!

Kapitel 2: Akt 2: Die Vergänglichkeit von Kirschblüten

Akt 2

Die Vergänglichkeit von Kirschblüten

Wie lange er hier bereits saß wusste er schon nicht mehr so genau.

Mehr als fünf Tage waren es sicherlich und doch machte es nicht den Anschein, als wollte er bald aufbrechen und sich weiter auf die Suche machen.

Denn er hatte sein Ziel erreicht. Das wusste er sehr genau. Und er wusste auch, dass ER es wusste.

Er, der ihn schon beobachtet hatte noch bevor er selbst hier, inmitten eines Waldes aus dicht aneinander gewachsenen Kirschbäumen sein Lager aufgeschlagen hatte.

Er spürte förmlich seinen bohrenden und fragenden Blick auf sich.

Dass er seit seiner Ankunft hier überlegte, was der Hokage der siebten Generation so fern ab von seinem Dorf machte.

Ein Ausflug mit Zeltlager war es sicherlich nicht, denn dafür allein fehlte ihm das Zelt. Sein Lager beschränkte sich auf eine Feuerstelle, einen alten Holzstumpf, auf welchem er den Großteil des Tages sitzend und abwartend zubrachte sowie einen Schlafsack, der zusammengerollt neben ihm lag.

Sein Proviant, den er in einem kleinen Rucksack bei sich hatte, neigte sich dem Ende zu, aber dies beunruhigte ihn nicht.

Bisher hatte ihm die üppige Vegetation hier einiges geliefert, was seinen Speiseplan sehr abwechslungsreich machte: Beeren und andere Früchte; Wasser aus einer nahe gelegenen Quelle und gelegentlich lief ihm auch ein Hase in eine seiner Fallen.

Naruto Uzumaki war also bereit, dieses Spielchen hier noch eine Weile länger durchzuziehen und dennoch störte ihn etwas.

Er war noch nie so lange wortlos geblieben. Diese Stille war drückend und das schlug ihm nun doch etwas auf das Gemüt.

Dabei saß der, den er gesucht hatte nur wenige Meter von ihm entfernt.

In einer Baumkrone eines wirklich schönen Exemplars einer japanischen Kirsche mit ausladendem Blätter- und Blütenkleid und rührte sich nicht.

Naruto hatte nicht einmal mitbekommen, ob sich der Uchiha von seinem Platz entfernte um sich selbst etwas zu Essen zu suchen oder seine Notdurft zu verrichten.

Aber er wollte nun auch nicht dumm nachfragen, wie er letzteres wohl machte.

Denn direkt zu Beginn einen Streit vom Zaun zu brechen lag nicht im Sinne seiner Mission hier.

Sasuke Uchiha hingegen hatte Naruto schon bemerkt noch bevor dieser überhaupt Hana no Kuni betreten hatte.

Das war ja auch weiter keine Glanzleistung gewesen.

Der blonde Idiot trug seine immense Chakramege so offen zur Schau wie ein Glühwürmchen seinen Hintern in tiefschwarzer Nacht.

Naruto wollte gefunden werden und er wollte auch, dass man wusste, dass er es war. Er höchstpersönlich.

Der Mann, der durch seinen Posten dazu verdammt schien, dieses Dorf - welches Sasuke über Jahre hinweg gehasst hatte und in gewisser Weise auch sicherlich noch tat - nicht verlassen zu können, saß nun an einem knisternden Lagerfeuer und briet

sich in aller Seelenruhe einen fetten Hasen.

Dieser Duft hatte ihn geweckt und auch wenn er sich dadurch nach etwas anderem sehnte als das Trockenfleisch und die Nüsse in der Tasche, die er neben der Wasserflasche an seinem Hüftgürtel trug, so würde er nur eben jene Flasche an der Quelle auffüllen, wenn Naruto sich hingelegt hatte und ansonsten seinen selbst auserkorenen Wachtposten nicht verlassen.

Denn das Naruto wirklich ein Idiot war bewies ihm die Tatsache, dass er sein Glühwürmchen-in-der-Brunft-Verhalten trotz der Tatsache, dass sie sich beider ihrer jeweiligen Anwesenheit bewusst waren, nicht abgelegt hatte und somit nicht nur ihn angelockt hatte wie das Licht die Motten.

Der Hokage, oder vielmehr der Held des letzten großen Krieges, hatte nicht nur Freunde.

Die Liste der Feinde war zwar sicherlich nicht so lang wie die der Verbündeten, doch waren auch dort einige bemerkenswerter Namen darauf zu lesen und der Blonde sollte die ihm täglich drohende Gefahr nicht zu sehr auf die leichte Schulter nehmen. Daher kam Sasuke nicht umhin, sich mit jedem weiteren Tag mehr zu fragen, warum sich Naruto diesem Risiko aussetzte.

Warum dieser nicht einfach in seinem Dorf mit den dicken Mauern drum herum geblieben war und irgendeinen dämlichen Jonin mit dem beauftragt hatte, was ihn wohl hergeführt hatte. Es war ihm ein Rätsel.

Ebenso die Tatsache, warum er nicht einfach mit dem Grund herausrückte. Schließlich war Sasuke sich auch darüber im Klaren, dass Naruto ihn auch schon lange bemerkt hatte und es kam ihm untypisch vor, dass der Blonde so lange – nun schon den sechsten Tag – die Klappe halten konnte und hier auf Zeltlager ohne Zelt machte.

„Oi, Teme!“, durchbrach plötzlich die ihm so bekannte und seit langem nicht mehr gehörte Stimme die mittägliche Stille und ließ ihn ungewohnt erschrocken darüber zusammenfahren. Er hatte wahrlich nicht mehr damit gerechnet, dass der Hokage noch einmal seine Stimme wiederfinden würde.

„Magst du nicht etwas vom Hasen haben? Ich muss zugeben, dass mir nach tagelanger Einheitskost Hasenfleisch langsam zum Hals raushängt, echt jetzt!“

Sasuke sah hinunter zu dem Mann, der ihn so überraschend und unerwartet angesprochen hatte. Dieser schien jedoch seinen Blick nicht von dem Stock, mit dem er gedankenverloren im Feuer herumstocherte, zu nehmen und einfach seine Reaktion abwarten zu wollen.

Er seufzte. Lauter als beabsichtigt. Er hatte es geahnt. Der Blonde war allein wegen ihm hier und er wusste nun wirklich nicht, was er davon zu halten hatte.

Das letzte Mal, dass es eine solche Situation gab, war Naruto in Begleitung von Sakura und Shikamaru gewesen und sie hatten ihn gebeten, die Ehepapiere zu unterschreiben.

Eine Ehe, die er freiwillig nie eingegangen wäre, aber nachdem ihm Shikamaru deutlich gemacht hatte, dass es um die Ehre der Uchihas ginge und man schlecht ein uneheliches Kind mit den deutlich erkennbaren Genen seines Clans in Konoha herumlaufen lassen konnte, hatte er mehr widerwillig zugestimmt.

Er hätte es ahnen müssen, dass sein unbedachter Ausrutscher Folgen dieser Art hätte haben können, aber da er sowieso nicht vorhatte, jemals wieder einen Fuß nach Konoha zu setzen solange der Blonde diese Farce von Ehe mit der Hyuuga aufrecht erhielt konnte er auch dieses Spielchen von heiler Familienwelt – und wenn es mit Sakura war – mitspielen.

Er musste ja nicht bei ihr sein. Es war ja nur sein Name – der Name eines fast

ausgestorbenen Clans – der nun in diesem Dorf weiterlebte und nicht er selbst. Er löste sich aus seiner starren Sitzposition und vom Baumstamm, gegen den er gelehnt die letzten Tage zugebracht hatte und sprang die wenigen Meter hinunter auf den bemoosten Waldboden.

Auch wenn Naruto gerade mit dem Rücken zu ihm saß, so konnte er dennoch deutlich das Grinsen auf dessen Gesichtszügen ausmachen und er verdrehte seufzend die Augen.

Der Blonde hatte es also tatsächlich – diesmal wirklich ohne viele Worte – geschafft, ihn zu sich zu locken.

Mit etwas so Banalem wie Hasenbraten.

Er setzte sich gute zwei Armlängen von Naruto entfernt an das Feuer und versuchte, dem Gastgeber nicht direkt anzusehen.

„Er dürfte schon gut durch sein. Nimm dir ruhig und...“

„Was machst du hier, Naruto?“, Sasukes Stimme war dunkel und klang absolut gefühlslos.

Das es innerlich in ihm brodelte und er so ganz untypisch für sich dem Blondem am liebsten um den Hals gefallen wäre war so nicht auszumachen.

„Ich mache mir Hasenbraten über einem Lagerfeuer?“, Naruto hingegen schien sich dumm zu stellen. Seine Stimme war mit jedem Wort eine Tonlage höher gerutscht um die Gegenfrage darin zu verdeutlichen.

„Tz!“, schnaubte der Schwarzhäarige und ergriff den Stock, auf welchem der Hase aufgespießt und in die Flammen gehalten worden war, „Sechs Tage hintereinander?“

„Oi! Schon sechs Tage! He he!“, Narutos Rechte fuhr in den Nacken, schien nervös darüber zu streichen.

Sasuke blickte auf. Direkt in das Gesicht seines langjährigen Freundes, welchem er so gekonnt aus dem Weg gegangen war um nicht an den Verrat, den dieser begangen hatte, erinnert zu werden und wurde sogleich von diesen blauen Augen aufgefangen. Sich innerlich noch darüber ärgernd, dass er sich nicht hatte zurückhalten können wandte er sein Gesicht wieder ab und schenkte dem Hasen in seinen Händen wieder seine Aufmerksamkeit.

„Ist was mit dem... Mädchen?“

Sasuke war sich bewusst, dass wenn etwas mit seiner Tochter sei, dann hätte Naruto sicherlich nicht tagelang seelenruhig hier gesessen, aber ihm schien dieses Thema nun am Unverfänglichsten.

„Hm...“, der Blonde griff nach seiner Wasserflasche und nahm einen tiefen Schluck, ehe er fortfuhr, „Eigentlich nicht, aber indirekt schon!“

Sasukes Gesicht schoss erneut wieder herum in seine Richtung und am liebsten hätte er ihm nun an den Kopf geknallt, dass er diese Information ruhig hätte vor einigen Tagen kundtun können, doch das leichte Lächeln auf den Lippen des Uzumakis nahm ihm doch irgendwie den Wind aus den Segeln.

Wenn wirklich etwas mit Sarada sein sollte, dann wäre der Hokage sicherlich nicht so ruhig.

Also... wie hatte der Blonde das nun gemeint?

„Sasuke, wir brauchen dich in Konoha!“

„Vergiss es!“, hatte er schnell gekontert und biss in einen der Hasenschenkel.

Das Fleisch war herrlich saftig und schmeckte ebenso gut wie es gerochen hatte.

Ihm war vom ersten Augenblick an klar gewesen, dass Naruto dieses Thema wieder ansprechen würde und er hatte sich in den letzten Tagen ausreichend Gedanken darüber gemacht.

Auch wenn er jetzt schon einige Jahre nicht mehr in seinem ursprünglichen Heimatdorf gewesen war, so gab es derzeit noch nichts, was ihn dorthin zurückbringen könnte!

Noch nichts... er wusste ja noch nicht, warum Naruto nun hier war.

Vielleicht... vielleicht...

Sasuke seufzte innerlich. Er wusste, dass dieser Gedanke sinnlos war.

Selbst wenn... warum sollte Naruto dann zu ihm eilen?

Der Blonde wusste doch ziemlich offensichtlich nichts von seinen Gefühlen und dem wahren Grund, warum er Konoha am Tage der Hochzeit und ohne etwas gesagt zu haben verlassen hatte.

„Oi, Teme! Nun hör dir doch erst einmal an, was ich zu sagen habe und dann...“

„Vergiss es, Naruto! Es gibt derzeit absolut nichts in Konoha, was mich auch nur annähernd zu einer Rückkehr bewegen könnte!“, und erneut biss er in seine wohlschmeckende Mahlzeit.

Wie hatte der Blonde es nur geschafft das Fleisch so hervorragend zu würzen?!

„Absolut nichts?“, Narutos Stimme klang irgendwie zwischen entsetzt und schmollend, „Du hast Frau und Kind und...“

„Beides nicht freiwillig!“, entgegnete der Schwarzhaarige kühl und ignorierte die entsetzt geweiteten Augen und den aufgeklappten Mund des anderen, „Ich habe Sakura der Ehre halber geehelicht, so wie du und Shikamaru es damals geraten habt nach meinem unbedachten Fehltritt. Somit stehe ich zu dem Fehler und auch zu dem Kind, aber ihr könnt mich deswegen weder an diese Frau noch an das Dorf binden!“

„Du verdammter...“, Naruto war aufgesprungen und hatte dabei die Wasserflasche fallen lassen, deren Inhalt sich nun über den Boden ergoss, „Sakura-chan liebt dich und du musst doch auch etwas...“

Eine Augenbraue des Schwarzhaarigen lupfte nach oben: „Für Sex muss ich niemanden lieben! Also komm mir jetzt nicht damit, Naruto! Und nur weil ich einmal mit ihr ins Bett gestiegen bin und daraus ein Kind entstanden ist, muss ich nicht den Rest meines Lebens an der Seite einer Frau verbringen, für die ich absolut nichts empfinde! Das wäre eine Zumutung für alle Beteiligten!“

Normalerweise hätte Sasuke nun noch mit viel Gezeter Narutos gerechnet oder zumindest mit dem ein oder anderen Einwand, doch der Blonde ließ sich zu seiner Überraschung einfach mit einem Schnauben auf seinen Allerwertesten fallen und starrte irgendwie nachdenklich die darauffolgenden Minuten in die Flammen.

Erst als Sasuke den abgeknabberten Schenkelknochen in die lodernde Glut warf schreckte dieser wohl aus diesen Gedanken wieder hoch und starrte ihn direkt an.

Der Gesichtsausdruck war für Sasuke seltsamerweise schwer zu deuten und er konnte beim besten Willen gerade nicht sagen, was seinem blonden Freund wohl gerade durch den Kopf ging.

„Du hast Recht, Teme!“, seufzte der Blonde plötzlich und diesmal schossen gar zwei Augenbrauen bis knapp unter seinen Haaransatz.

Mit einer solchen Aussage hatte Sasuke weiß Jashin nicht gerechnet!

„Welch seltenes Eingeständnis in meine Richtung!“, mit schon leicht amüsiertem Lächeln auf den Zügen betrachtete er die leicht in sich zusammengesunkene Gestalt des sonst so stolzen Uzumaki.

Irgendetwas stimmte plötzlich so ganz und gar nicht an dieser ganzen Erscheinung und auch wenn es Sasuke nicht gerne zu gab... das gefiel ihm ganz und gar nicht.

Naruto war kein Mann, der plötzlich so... so gebrochen wirkte und irgendwie machte es ihm Sorge, aber auch ein verräterischer Funke Hoffnung keimte in ihm auf.

„Nun sag schon... was ist der Grund, dass du mal klein beigibst, Baka?!“

„Da muss es keinen wirklichen Grund geben, Teme, echt jetzt!“

Sasukes Antwort darauf war nur ein ungläubiges Schnauben: „Das kannst Trotteln wie dem Inuzuka weiß machen, aber nicht mir!“, nun rückte Sasuke gar ein wenig näher an den anderen heran, „Wohl doch nicht alles so friedlich in Konoha, hm?! Oder sollte ich sagen: Im Hause Uzumaki?“

Naruto zuckte deutlich zusammen. Eindeutig hatte Sasuke da wohl auf Anhieb ins Schwarze getroffen.

In Narutos Kopf hingegen überschlugen sich die Gedanken geradezu.

Er wusste, dass es hier und da in Konoha Gerüchte und Mutmaßungen darüber gab, dass es in seiner Ehe mehr schlecht als Recht lief, aber dass diese Gerüchte mittlerweile schon bis in diesen entfernten Winkel vorgedrungen waren...

„Hm, anscheinend gibt es da wirklich Probleme“, Sasukes Stimme klang plötzlich viel... einfühlsamer an sein Ohr und Naruto blickte auf.

Direkt in die dunklen Tiefen des Uchihas, der nun doch nicht so amüsiert darüber aussah wie er kurz zuvor noch geklungen hatte, sondern nun gar etwas... besorgt. Konnte ein Uchiha besorgt gucken?!

Allein dieser Gedanke wäre schon verwirrend genug wenn da nicht eh schon ein heilloses Chaos in Narutos Kopf geherrscht hätte.

„Ja!“, Narutos Stimme war zögerlich. War es doch das erste Mal, dass er sich bei diesem Thema einer außenstehenden Person öffnete, „Gibt es. Vermutlich liegt es daran, dass du und ich... nun ja... das wir miteinander verbunden sind, dass du das so direkt gemerkt hast, hm?“

Sasuke hob erneut eine Braue. Meinte Naruto nun diesen Reinkarnationsmist der Ootsutsuki-Brüder, die sie ja irgendwie waren?!

Wie war der Hokage nun darauf gekommen?

„Nein, eigentlich nicht. Auch wenn uns sicherlich ein solches Band verbindet, so hat man das eher an deinem Verhalten ablesen können, dass da nicht alles ganz so ‚glücklich bis das der Tod uns scheidet‘ abläuft so wie du dir das wohl vorgestellt hattest!“, erneut rutschte er etwas näher an Naruto heran und ließ dies ganz unscheinbar aussehen indem er dabei die zuvor fallengelassene Wasserflasche des Blondens aufhob.

Naruto lachte kurz auf. Es war eindeutig kein belustigtes oder fröhliches Auflachen, sondern eher eines dieser doch ernstesten Situationen angepasstes: „Das stimmt, echt jetzt! Vorgestellt hatte ich mir wirklich etwas anderes!“

„Und was?“, die Gegenfrage des Schwarzhaarigen kam schnell und unerwartet.

Naruto hatte nicht damit gerechnet und genauso starrte er nun auch seinen Nebenmann an.

„Und was?“, wiederholte er diese Frage und atmete einmal tief durch, „Ja... was eigentlich?“

„Wenn du selbst das schon einmal nicht weißt, wie kannst du dann davon ausgehen, dass es funktioniert?“

Erneut musste Naruto seinem Freund im Stillen Recht geben. Bislang, um genau zu sein seit der Geburt Himawaris, hatte er selbst nur noch wenig Sinn darin gesehen, um seine Ehe zu kämpfen.

Er hatte einfach alles so hingenommen. Hinata hatte unter der Fuchtel ihres Vaters und dessen Vorwürfen, dass es ihr mit ‚diesem Uzumaki‘ nicht gelungen war, vernünftige Erben in die Welt zu setzen, begonnen ihr eigenes Leben zu führen und er hatte sich nur noch voll und ganz in seine Arbeit als Hokage gestürzt und war für

jeden Augenblick, den er nicht zu Hause verbringen musste, froh gewesen. Seine Ehe war schon lange am Ende. Und nun saß er hier und wollte seinen besten Freund überzeugen, zu einer Ehefrau heimzukehren, die dieser genauso wenig liebte wie er es gerade bei Hinata tat... nur Sasuke hatte den Mut, sein Leben zu leben und laut ‚Nein‘ zu sagen.

Er nicht. Er hatte sich Hinata und ihrem Hyuuga-Clan sowie Konoha untergeordnet. Irgendwo zwischen Ehebett und Aktenstapeln war sein Ego geblieben. Und erst jetzt, die letzten Tage hier am Lagerfeuer mit Sasukes wachsamem Blick im Rücken... da hatte er sich mal wieder seit langem mal wieder so richtig gut gefühlt. Frei.

Frei von Sorgen. Von Druck. Und von Verantwortung.

Er liebte seine Kinder. Keine Frage. Und er wollte auch Verantwortung für sie übernehmen. Aber er wollte dabei noch er selbst bleiben können!

„Ich verstehe endlich, was du mir all die Jahre sagen wolltest, Sasuke!“, flüsterte der junge Hokage und versuchte sich an einem Lächeln.

Dieser schüttelte jedoch mit einem traurig wirkenden Lächeln den Kopf und schien seinen fragenden Blick auszuweichen: „Das wage ich zu bezweifeln, Naruto! Denn wenn du das wüsstest...“, und dann brach er den Satz ab.

Stille legte sich über sie.

„Was?“, doch Naruto wollte sich damit nicht zufrieden geben, „Was ist es, Sasuke? Sag es endlich! Du bist damals einfach abgehauen. Hast mir nicht mal gratuliert...“

„Tz! Als würde ich Menschen, die mir wichtig sind und blind in ihr Unglück rennen noch zu diesem Schritt gratulieren!“

„Oi, Teme! Klar! Das gehört doch zum Anstand und... Moment! Ich bin dir wichtig!“

Bei dem darauffolgenden Gesichtsausdruck des Blondens musste selbst Sasuke sich zusammen reißen nicht aufzulachen. Manchmal war Naruto wirklich sehr schwer von Begriff! Dabei war das Thema für ihn alles andere als zum Lachen.

„Sicher! Warst du es nicht, der mir immer gepredigt hatte, dass unsere Freundschaft etwas Besonderes ist?! Dass uns ein Band verbindet, das nichts und niemand zerstören könnte?! Dass ich ein Bruder für dich bin? Dass wir immer zusammenbleiben?!“

Naruto kratzte sich nachdenklich an der Stirn: „Ja...schon...“, verließ es kleinlaut seine Lippen.

„Und dann fragst du mich wirklich noch, warum ich gegangen bin?! Ich habe uns, dass was wir zusammen waren und was wir uns versprochen hatten, nicht verraten, Usuratonkachi!“, der Schwarzhaarige erhob sich.

Sein Atem ging schwer. Beinahe hätte er es dem Blondem gesagt. Beinahe hätte er einen weiteren Fehler in seinem Leben begangen und das konnte er auf keinen Fall zulassen.

Naruto dürfte nie etwas von seinen wahren Beweggründen – von seinen wahren Gefühlen für den Blondem erfahren!

Hastig wollte er sich abwenden und das Lagerfeuer verlassen, doch ein fester Griff um sein Handgelenk hielt ihn zurück.

„Lauf nicht wieder weg, Sasuke! Rede mit mir!“, die Stimme Narutos war fest und eindringlich. Ebenso wie der Blick, den er auf ihn gerichtet hielt.

„Ich...habe alles gesagt, was es zu sagen gab, Naruto!“, er versuchte den festen Griff zu lösen, doch stattdessen erhöhte Naruto die Zugkraft und nur einen kleinen Augenblick später saß der Schwarzhaarige wieder direkt neben den Blondem.

Stille.

Der Wind frischte auf. Ließ vereinzelt die zart rosa-weißen Blütenblätter der umstehenden Kirschbäume zu Boden rieseln wie kleine Schneeflocken.

Jede Frau hatte nun wegen diesem romantischen Ambiente begeistert aufgequitscht, doch zwischen ihnen herrschte eine seltsame, fast schon bedrückende Stille.

„Wir... sind beides... Männer!“

Es waren diese vier gestammelten Wörter Narutos, die Sasuke stocksteif werden ließen.

Ihm war durchaus bewusst, dass Naruto gerade nicht dabei war, die grundlegenden Fragen der menschlichen Anatomie zu klären und auch nicht, dass er sich auf diese kitschige Atmosphäre von umherwehenden Kirschblütenblättern bezog, in der sie nun saßen.

Naruto wusste es! Er hatte es wohl die ganze Zeit gewusst! Oder zumindest ahnte er etwas! Bei Naruto konnte man sich nie so sicher sein. Schließlich baute dieser ja auch Kampfstrategien eher auf Ahnungen als auf Wissen auf!

„Das... das sind wir“, versuchte er daher, Narutos seltsame Feststellung und deren Anspielung zu umgehen.

„Ich dachte immer, wenn ich... wenn ich mich auf Hinata einlasse, dann... dann vergessen wir das und... na ja... leben normal!“

Sasuke schluckte. Es war ein gewaltiger Kloß, der da in seinem Hals festsaß und beim besten Willen nicht runterzukriegen war.

„Aber hey! Wir beide waren noch nie normal, echt jetzt! Also warum hätte das dann klappen sollen, he he!“, während er mit der einen Hand seinen Griff um Sasukes Handgelenk fast schmerzlich verstärkte fuhr seine andere Hand mehrfach nervös durch die dichten Haare des Hinterkopfes.

Was wollte Naruto damit nur sagen? Sasuke wusste es nicht. Viel zu sehr war er damit beschäftigt, die sich wiederholenden Worte in seinen Gedankengängen zu sortieren: ‚Wenn ich mich auf Hinata einlasse....normal... wir beide waren noch nie normal‘.... hieß dies, dass Naruto ihn etwa auch...?

„Naruto?“, dieser Name lag nun so unglaublich schwer auf seiner Zunge und als sich der Angesprochene nun auch noch voll und ganz ihm zuwandte, da schien es ihm plötzlich generell unmöglich zu fragen, wie Naruto das alles nun genau gemeint haben könnte.

Doch Naruto lächelte ihn an. Ein warmes Lächeln. Sanft. Freundlich. Ehrlich. Rein.

Naruto...der einzige Mensch, der ihn jemals so angesehen hatte.

Eben so etwas Warmes legte sich plötzlich vollkommen unvorbereitet auf seine Wange, strich darüber und huschte dann in seinen Nacken, um ihn dann etwas näher an das Gesicht des Blondens zu drücken.

Nur aus den Blickwinkel nahm er noch die umhertanzenden Kirschblütenblätter im Wind wahr... ansonsten war er nur noch auf Naruto fixiert. Wie dieser ihm immer näher kam... näher...

Moment! War Naruto etwa gerade dabei, ihn zu... ihn zu...

„Wir stören wirklich nur ungern und auch wenn wir für Angriffe aus dem Hinterhalt bekannt sind, so ist es mir doch zuwider, in einer solchen Situation anzugreifen!“

Die Stimme aus dem Schatten der Bäume war kratzig und so durchdringend, das Naruto und Sasuke sofort einige Schritte auseinanderstoben und sich suchend umblickten.

Verdammt! Sie hatten überhaupt nicht aufgepasst!

In diesem Augenblick ärgerten sie sich beide gleichermaßen über ihre nachgelassene Vorsicht.

Sie beide hatten in den letzten Tagen die Chakren verschiedener anderer Shinobi in ihrem Umfeld gespürt, doch dass es so viele waren, die sich nun um sie versammelt und sie gar eingekesselt hatten, hatten sie nicht bemerkt.

Doch.

Hatten sie...doch irgendwie hatten sie diese Gefahr als viel zu weit entfernt eingestuft und nun... nun war es zu spät.

Es gab keinen Fluchtweg mehr.

Sie waren umzingelt.

Umzingelt von weit über 100 feindlich gesinnter Chakren und sie würden aus dieser Situation nicht ohne Kampf herauskommen können.

Sie tauschten einander noch Blicke aus. Blicke, die alles sagten.

Blicke, die von jeher nur sie verstanden hatten, ehe sie sich den Feinden mit gezückten Kusanagi und Shuriken entgegenwarfen.

++*

Das einzelne Blütenblatt einer Kirschblüte tanzte lautlos durch die leichte Brise erfasst und schien Pirouetten drehend ein Opfer der Schwerkraft zu werden.

Näherte sich nach und nach den anderen seiner Art, die alles wie eine Schneedecke einhüllten.

Die Erde, auf die sie sachte fiel, war schwarz.

Große Krater legten Zeugnis darüber ab, dass hier ein erbitterter Kampf ausgefochten worden war und nichts ließ einen Gedanken zu, dass das hier einmal eine ebene Fläche gewesen sein musste mit saftigen Grün.

Hier schien nichts mehr zu sein. Es gab scheinbar kein Leben mehr hier zu finden.

Die unzähligen Bäume waren niedergeschlagen worden, Felsen zersprengt und Wiesen niedergebrannt.

Eine Zerstörung, die sich augenscheinlich über Kilometer erstreckte.

Nur die einzelnen Kirschblüten, die vor wenigen Stunden noch die Bäume in ein wunderschönes weiß-rosa gekleidet hatten, trieben durch den Wind und legten sich wie ein Pflaster auf eine Wunde.

Nahmen der verbrannten Erde die brutale Härte.

Inmitten all dieser Zerstörung lagen sie.

Immer noch am Leben, wenn man das noch sagen konnte und kaum noch atmend.

Eines der Blütenblätter, vom Wind herangetragen, legte sich hauchzart auf die vernarbte Wange des Blondens, der durch diese Berührung leicht seine Nase kräuseln musste.

„Wie ein Schneesturm im Sommer!“

„Jashin sei Dank sind Blütenblätter nicht kalt!“, der schwarzhaarige Mann zu dessen Linken hatte seine Augen geschlossen, „Das würde uns jetzt noch fehlen!“

Sie lagen auf dem Rücken, nicht weit voneinander entfernt.

Ihre Körper wurden allmählich kühler, was nicht nur die letzten Strahlen der Sonne, die die verbrannte Erde traf, zu verantworten hatte.

Naruto hatte sowohl seine aus Hashirama-Zellen bestehende Armprothese sowie sein linkes Bein knapp oberhalb des Kniegelenks verloren und verlor ebenso aus vielen kleineren und größeren Wunden eine Menge Blut.

Dieses schien dem Blütenblätter, welches sich wie ein Teppich um sie legte, den zerbrechlich zarten Charakter nehmen zu wollen.

Sein Blut schien mit dem Sasukes zusammenzufließen, welches ihn aus einer wirklich tiefen Wunde in Abdomen, Brust und Hals verließ.

Ihr Chakra war bis zur vollen Gänze aufgebraucht und der junge Hokage hatte schon lange keinen Kontakt mehr mit seinem Freund Kurama aufnehmen können, der irgendwann, während der letzten großen Explosion, welche ihm sein rechtes Trommelfell eingedrückt hatte, abgebrochen war.

Es sah wahrlich nicht gut aus für die beiden Helden, denen es dennoch gelungen war, erneut den Frieden in ihrer Welt zu schützen, denn die Feinde waren eindeutig besiegt.

Die Dörfer waren in Sicherheit. Er hatte seine Aufgabe als Hokage erfüllt.... Nur das er dieses Mal ein großes Opfer hatte bringen müssen und er versuchte, sein Gesicht langsam nach links zu drehen, wo er seinen Nebenmann nur schwer unter blutverkrusteten Lidern ausmachen konnte.

Naruto seufzte leise und dies schmerzte sehr. Vermutlich hatte es ihn auch am Hals getroffen, denn das Sprechen an sich war schon eine reine Qual.

Sasuke hatte die Augen immer noch geschlossen. Er wirkte seltsam ruhig. Naruto konnte einige Verletzungen allein im Gesicht des Schwarzhaarigen ausmachen und dieser Anblick schmerzte ihn beinahe mehr als all die Wunden, die er am eigenen Leib erduldet.

Sasuke war so schön gewesen und nun... lag da vor ihm ein gebrochener Mann.

Doch diesen schien dies selbst weniger zu stören, denn Naruto bildete sich gar ein, ein leichtes Lächeln auf den Lippen des Uchihas zu sehen.

„Sasuke?“

Der Angesprochene schien gar etwas zusammen zu zucken, auch wenn Naruto sich diese Reaktion beim körperlichen Zustand nicht vorstellen konnte.

„Warum... hast du...?“

Sasuke schnaubte abfällig. Anscheinend schien dies trotz aller Blessuren noch hervorragend zu funktionieren.

„Hätte... ich abhauen sollen?“

Der Blick des Blonden blieb an seinem besten Freund haften.

Natürlich wäre ein Sasuke Uchiha nicht einfach geflüchtet. Naruto wusste, dass er sich die Frage hätte sparen können.

„Sakura-chan wird diesmal wohl nicht kommen!“

„Selbst wenn... ich denke nicht, dass sie uns diesmal beide wieder zusammengeflickt kriegt wie beim letzten Mal!“, ergänzte Sasuke in seltsam ruhigen Ton seine Äußerung.

„Stimmt auch wieder! Schaust scheiße aus, echt jetzt!“, Naruto versuchte zu lächeln, erst Recht, als ihm mit einem abfälligen „Tz!“ geantwortet wurde.

Die letzten orangen Sonnenstrahlen verschwanden wohl am Horizont, denn mit einem

Male wurde es schlagartig dämmrig.

Naruto mochte diesen Umstand nicht. Es würde schon noch früh genug dunkel um ihn herum werden. Wenigstens jetzt hätte er noch gerne den Tanz der Blütenblätter verfolgt oder Sasuke weiter angesehen.

„Hey ...“, sagte er schließlich um das Schweigen zwischen ihnen zu brechen.

Sasuke machte ein Geräusch, das ihm anzeigte, dass er zuhörte.

„Wenn du dein Leben nochmal leben könntest ...was...hm... würdest du was anders machen?“

Jetzt war sie raus. Die Frage, die Naruto schon so lange innerlich beschäftigt hatte, er aber nie in der Gegenwart seiner Frau oder der anderen in Konoha hatte fragen wollen.

Naruto war diese Frage jedoch wichtig. Gerade, weil sie ihn in den letzten Monaten so sehr beschäftigt hatte.

Sasuke antwortete nicht sofort, aber als Naruto zu ihm hinüber schielte, konnte er sehen, dass Sasuke die Augen geöffnet hatte und nun wohl nachdenklich den grauen Himmel oben betrachtete.

„Wenn die Gegebenheiten und Bedingungen dieselben wären... Nein!“, sprach Sasuke langsam, aber mit einem Ton, der seine Entschlossenheit zeigte.

Naruto hätte genickt, wenn es ihm möglich gewesen wäre.

Sasuke hatte Recht. Sie beide waren in diese vorherbestimmten Rollen hineingeboren worden.

Und sie hatten wie vorherbestimmt reagiert und agiert. Da gab es nicht wirklich viel Spielraum... alles, alles was sie je getan hatten, hatte sie nun zu diesem Augenblick geführt. Und das nicht zum ersten Male.

Schon einmal hatten sie so schwer verletzt nebeneinander da gelegen und hatten dank Sakura dem Tode ein Schnippchen geschlagen.

Aber vielleicht war es schon da vorherbestimmt gewesen...

Naruto löste seinen Blick vom Schwarzhaarigen und sah ebenfalls in den dunkler werdenden Abendhimmel.

Naruto wusste, dass Sasuke eine gute Antwort gegeben hatte, aber dennoch kam es ihm nun so vor, als würde dennoch etwas bei dieser Aussage fehlen, aber... was hatte er denn erwartet?!

Er sah nicht, wie Sasuke seinen Mund öffnete um wieder zu sprechen, dann aber seine Lippen zu einer dünnen Linie presste.

„Und du?“, Sasukes Gegenfrage war nicht unerwartet, aber Naruto nahm sich nun doch seine Zeit, bevor er antwortete.

„Ich auch nicht.“, sagte er schließlich, „Ich bereue nichts aber ich wünschte, ich hätte etwas länger bleiben können. Boruto und Himawari haben noch so viel zu lernen.“

Bei dem Gedanken an seine Kinder schien sich etwas in Narutos Brustkorb zusammen zu krampfen, was aber nichts mit dem körperlichen Schmerz zu tun hatte. Er sah die Gesichter der beiden Kleinen in seinem Geist. Sie waren noch Kinder. Und nun ohne Vater! Hatte er sie genug auf das Leben vorbereitet? Konnte man Kinder wirklich darauf vorbereiten?

Richtig verabschiedet hatte er sich nicht von ihnen. Hinata war gegen seine Reise gewesen. Boruto hatte sich schmollend in sein Zimmer verzogen und Himawari hatte im Garten die Blumen gegossen, als er aufgebrochen war.

„Vor allen Dingen Boruto...“

„Nun, er ist wie du! Da ist es selbstverständlich, dass er noch viel zu lernen hat.“

„Selbst wenn du gerade krepierst bist du ein Arschloch, Teme!“, und obwohl Sasukes

Kommentar sehr trocken und ernst ausgesprochen worden war, so schaffte Naruto gar ein leises Kichern.

Selbst jetzt neckten sie einander noch...

Das Lachen wandelte sich schnell in Husten und Naruto fühlte einen stechenden Schmerz in der Brust, bevor der metallische Geschmack von Blut seinen Mund füllte. Er würgte und sein Husten schien kleine Blasen zu produzieren, die das Blut schließlich schwallartig über die Mundwinkel über seine Wange und Kinn laufen ließ. Er versuchte, seine Atmung wieder zu regulieren, was ihm mehr schlecht als recht gelang.

Ein bitteres Lächeln zog über seinen Lippen: „... wir werden wirklich sterben, nicht wahr ...?“

„Hn ...“

Trotz der Schmerzen kicherte Naruto erneut, als wieder eine Erinnerung durch sein Unterbewusstsein schlich: „Hey Sasuke. Das ist jetzt genauso, wie ich's mal vorausgesagt, erinnerst du dich?“

Er sah sich selbst und Sasuke als Teenager. Am Staudamm. Da waren sie beide sechzehn Jahre alt, standen auf dem Wasser und stierten sich an. Blut lief Sasuke da das linke Auge hinunter und es schien, als würde er in diesem Augenblick die Schnittwunde des vergifteten Kunais an der Wange wieder spüren.

Die Worte, die er damals gesprochen hatte. Der schockierte Blick auf Sasukes Gesicht zu dieser Zeit. Der Austausch ihrer Fäuste.

„Am Ende haben wir es wirklich geschafft, zusammen zu sterben.“

„So? Dann war das wohl damals mehr ein Fluch als Vorhersage.“

„Ha ha! Hab dir gesagt, mich wirst du nicht los! Ich folge dir überall hin, Teme!“

„Tz!“

Naruto brauchte nicht zum Schwarzhaarigen zu blicken um zu wissen, dass dieser gerade ebenfalls lächelte. Er hatte es an dem ungewohnt weichen Klang der Stimme herausgehört.

Irgendwie kam eine wohlige Wärme in ihm auf, obwohl er kurz zuvor noch angefangen hatte, zu frieren.

„Unser Gespräch eben...“

„Hm?“

„Ich weiß, was du... also... Du warst damit nicht alleine, Sasuke!“

Sasuke, der seine Augen zum Himmel gerichtet geschlossen hatte, schlug überrascht eben diese wieder auf.

Naruto hingegen spürte, wie die Wärme in ihm zunahm... ein wundervolles Gefühl.

Es befreite ihn von der Angst und den Schmerzen.

Er war nicht allein.

War es nie gewesen. Auch dann nicht, als er in Konoha saß und Sasuke durch die Länder stromerte.

Ein kleines Grinsen legte sich auf seine Lippen. Er wusste, dass er ein Heuchler war.... Ein dummer Heuchler.

„Hey Sasuke.“, sagte Naruto und schloss die Augen, da sie etwas brannten und er ihnen ein bisschen Ruhe gönnen wollte, „Ich bin froh, dass du hier bist. Bei mir. So sollte es immer sein, echt jetzt!“

Stille.

Nur das leise Rauschen des Windes war zu vernehmen... trug Blätter und Blüten fort. Sasuke beobachtete die Blütenblätter mit schweren, müden Augen.

Langsam trennten sich seine trockenen Lippen: „... Vielleicht ...“, mit Zögern in der

Stimme fuhr er fort, „... wenn es ... anders gewesen ...wäre...ohne Vorherbestimmung... du und ich...“

Er unterbrach sich, da er sich nicht sicher war, wie man diese Gedanken in Worte fasste, aber das ihn Naruto nun nicht drängte, fortzufahren, verwunderte ihn nun doch.

„Naruto?“, Sasuke legte den Kopf nach rechts, richtete seine tiefschwarzen Augen zu dem Mann neben ihm.

Naruto war ruhig und hatte die Augen geschlossen. Kein Atem, der über seine Lippen kam.

Seine Brust hob und senkte sich nicht mehr.

Sasuke schnaubte spöttisch: „Stirb nicht einfach, wenn ich mit dir rede!“

Es kam keine Antwort, kein Geschrei oder ein Konter.

Nichts, aber es gab ja auch keinen Grund.

Sasuke konnte sich schon vorstellen, was Naruto gesagt hätte. Nun, vielleicht nicht ...

Nach allem, Naruto war immer voller Überraschungen gewesen.

Er hielt seinen Blick auf den Blondem. Das einzige, was sich an diesem bewegte war sein blondes Haar in der leichten Brise.

Hätte er nicht all die blauen Flecken auf seiner Haut gehabt und würde sich sein Brustkorb auch nur leicht bewegen, so hätte Sasuke gedacht, dass Naruto einfach schlafen würde.

Es war, als würde der Blonde jeden Moment aufspringen, um zu verkünden, dass er nun bei Ichiraku zum Ramen essen gehen würde. Aber das tat er nicht.

Sasukes Finger zuckten, als er versuchte, sie zu bewegen.

Es war schmerzhaft und sein Arm fühlte sich so schwer an wie Blei, aber er war entschlossen, seinen Willen durchzusetzen.

Mit großen Anstrengungen begann er, seinen Arm näher, Stück für Stück, über die verkohlte dunkle Erde und den blutgetränkten Blütenblättern, zu Naruto zu schieben. Seine Finger waren, ob des Temperaturabfalls der einsetzenden Nacht oder einfach wegen des Kraftverlust, bereits gefühllos und taub, doch sie erreichten ihr Ziel.

Narutos Hand war kalt wie Eis, aber das störte ihn nicht.

Zitternd vor Anstrengung spreizte Sasuke seinem Zeige- und Mittelfinger und wickelte sie um Narutos. Dort blieben sie.

Die Dunkelheit begann ihn nach und nach zu umfassen und er war sich nicht sicher, ob das mit der Nacht oder seiner körperlichen Verfassung zu tun hatte.

Er hatte schon eine ganze Weile das Gefühl, nicht mehr alles genau ausmachen zu können.

Der harte und lange Kampf hatte ihn gezwungen, seine Augen zu oft einzusetzen und sein Sharingan sowie sein Rin'negan waren erschöpft, aber er hielt seinen Blick fest auf Narutos Gesicht so lang wie seine verbliebene Sehkraft es noch erlaubte.

Selbst wenn die Dunkelheit ihm nun auch noch seine Sehkraft rauben würde... das Bild von Naruto blieb in ihm, als hätte es sich in ihn eingebrannt.

Vor seinem inneren Auge konnte Sasuke noch die vernarbten Wangen, die blonden, wilden Strähnen, das freche Grinsen und die wunderschönen, strahlendblauen Augen sehen.

„Vielleicht werden wir in der nächsten Welt in der Lage sein, einander zu verstehen, Sasuke!“

Widerwillig musste Sasuke lächeln, als er an diese vom 16 Jahre alten Naruto

gesprochenen Worte vom Staudamm dachte.

„In der nächsten Welt, hm?“

Sasuke atmete tief ein und schloss die Augen. Es bestand keine Notwendigkeit mehr zu sehen.

Die Kälte der Nacht und die Entkräftung hatten ihn vollkommen eingenommen.

Jedoch spürte er Narutos Finger immer noch.

Spürte seinen Griff und wie dieser nicht an Festigkeit verlor.

„Wenn es möglich ist, dann möchte ich dich in dieser nächsten Welt treffen!“

Die eisige Kälte der Nacht erreichte die beiden Shinobi nicht mehr. Sanft legten sich noch vereinzelt die Blütenblätter auf ihre Körper und schienen sie zu bedecken, als hätten sie sich zum Schlafen gelegt.

Nur wenige Stunden später wurden sie unter dieser Blütendecke von ihren Kameraden gefunden.

Ihre Finger waren noch immer ineinander verflochten.

Wir sehen uns wieder...in der nächsten Welt...

+~+~+~+

Kapitel 3: Akt 3: In allen Zeiten find ich dich...

Zutto

-I'm the ONE who loves you the most-

Akt 3

In allen Zeiten find ich dich...

Fast 1000 Jahre später.
In der Universitätsstadt Konoha...

„Wir sehen uns wieder...in der nächsten Welt...“, die Stimme klang weit entfernt, ähnlich wie bei einem Telefonat mit reichlich Rauschen in der Leitung und trotzdem... so bekannt... so vertraut.

„... Na....ruto ...“

Wer war das?

Um mich herum war immer noch Finsternis – vertraute und warme Finsternis - und ich wollte...ich konnte nicht antworten.

„NARUTO!“

Denn diese Stimme kannte ich... und mal ehrlich...ich hatte keinen Bock, echt jetzt! Ich wollte einfach nur zurück... zu diesem Traum...diesen seltsamen Traum mit dieser Stimme.

Schlaf. Ich brauchte Schlaf! Ich war so müde ...

"Naruto ..."

Einfach ignorieren...

Jawohl! Das ist die Devise!

Ich knurrte und versuchte, mich durch Decke anheben und meinen ganzen Körper darunter zu verstecken von dieser brutalen Realität zu verstecken, die da versuchte mich mit aller Gewalt ins hier und jetzt zu ‚schreien‘.

Das nächste, was ich mitbekam, war, dass mir jemand diese Wärme abrupt wegzog, sich irgendwie alles drehte und diese Welt, in die ich noch gar nicht hatte zurückkehren wollen, Kopf stand.

Klasse! Echt jetzt!

„NARUTO! Du bewegst jetzt deinen faulen Hintern aus dem Bett oder ich schwöre dir, dass du einen wirklichen Grund bekommst, mal wieder zu spät zur Schule zu kommen!“

Irrtum. Meine Welt stand nicht Kopf... ich war nur Kopf voran auf sie draufgefallen. Um genauer zu sein... ich lag mit dem Gesicht auf dem reichlich unbequemen Holzboden meines Zimmers und hatte direkte Einsicht in die ausgetretenen Birkenstock-Latschen meiner Mutter!

Ich schielte mit einem entschuldigenden Grinsen auf den Lippen nach oben, denn es

gab nicht viel, was ich fürchtete... aber meine Mum mit mieser Laune am Morgen war ganz weit oben auf dieser Liste!

All die Bilder meines seltsamen Traumes, der mich schon seit einigen Wochen verfolgte, waren aus meinem Kopf gefegt... wie immer!

„Au ... Mom! Das... tat echt weh! Kannst du mich nicht normal wecken?“, stöhnend setzte ich mich auf und rieb mir die Stirn. Das würde eine Mordsbeule geben!

Doch meine Mutter zeigte wenig Mitleid oder gar Sorge. Mit beiden Fäusten in die Hüfte gestemmt beugte sie sich ein wenig zu mir herunter und sah, trotz ihrer geringen Körpergröße, noch um einiges furchteinflößender aus.

Dabei heißt es doch immer, Blondinen hätten von Natur aus einen sanftmütigen Charakter! Hpft! Dieses Genie kannte aber da die Ahnenreihe meiner Mom nicht!

Ich sah meiner Mutter ziemlich ähnlich, im Gegensatz zu meinen Geschwistern, die wohl alle nach meinem Dad kamen.

Wie meine Mutter hatte ich weizenblondes Haar, welches mir wild und leicht lockig in alle Richtungen vom Kopf abstand. Da half selbst kein Gel mehr... die Haare waren nicht zu bändigen! Außer man ließ sie auf eine Länge wachsen wie die Mitvierzigerin vor mir...

Ich hatte ebenso ihre großen, blauen Augen, um die mich viele beneideten und auch ihre Gesichtszüge.

Aber vom Charakter waren wir ganz bestimmt meilenweit voneinander entfernt!

Sie schnaubte und verschränkte die Arme vor ihrer Brust: „Wecken?! Du hast Wecker! Deine DREI...ich wiederhole: DREI Wecker haben bereits vor einer dreiviertel Stunde geklingelt und du hast es... MAL WIEDER... nicht aus dem Bett geschafft aber dafür das halbe Haus aufgeweckt! Wie oft...“

Bla bla bla... jeden Morgen musste ich mir die gleiche Leier anhören. Daher war es nicht weiter verwunderlich, dass meine Ohren voll automatisch auf Durchzug schalteten und ich mich stattdessen ein wenig umblickte.

Ich war auf der Suche nach meinem Lieblingshoodie.

Ein grell-oranges Teil mit giftgrünem Froschprint!

„NARUTO?!“, ihre Stimme klang leicht bedrohlich, doch mein Alarmsystem war noch zu verschlafen um dies zu begreifen, „Ich rede mit dir!“

„Ja, ja, Mom... alles klar!“, murmelte ich weiterhin hochkonzentriert auf der Suche nach meinem Pulli... da packte sie mich auch schon am Arm: „Wie war das?“

„Nichts! Mom...ich... ich...such nur meine...Klamotten!“

Sie beäugte mich misstrauisch. Dann seufzte sie und ging aus der Tür.

„Frühstück ist fertig. Beeil dich mit anziehen. Und wenn du diesen schrecklich hässlichen Pullover suchst... der ist in der Wäsche!“

NEEEEEEEEEEEEEEEEEIIIIIN!!!!

Wie konnte sie mir das nur antun?! Der war doch noch vollkommen in Ordnung gewesen! Die paar Flecken von der Tomatensoße letzten Mittwoch oder dem Schokoeis vom Montag davor oder...

„Und was soll ich nun anziehen?“, grummelte ich ihr hinterher und erhielt keine Antwort.

Na super... Ich erhob mich nun ganz vom Fußboden und stapfte lustlos zu meinem Kleiderschrank. Ich hatte lange keinen wirklichen Blick mehr hineingeworfen und meist nur blind nach meiner Unterwäsche darin gegriffen.

Nun würde ich mich nach einer halben Ewigkeit auch mal wieder mit den anderen

Fächern darin beschäftigen müssen.

Ich gähnte und kratzte mich am Bauch knapp unterhalb meines Bauchnabels.

Es war eine selten dämliche Idee gewesen die drei Haare dort wegzurasieren.

Jetzt, wo sie wieder wuchsen, juckte es abartig!

„Wie spät ist's überhaupt...?“, brummte ich mehr zu mir selbst und warf einen flüchtigen Blick auf die Uhr direkt neben meinem Schrank, nur um kurz darauf zu erstarren...: „SHIT!!!!“

So schnell hatte ich in meinem ganzen Leben noch nicht frische Boxershorts und Socken aus diesem Schrank befördert. Dem flog gleich noch meine graue Skaterhose sowie ein wenigstens durch ein neonblaues Muster kariertes Hemd hinterher:

„Verdammt noch mal, Mama! Warum hast du mich nicht früher geweckt?!“

„Was denkst du, was ich versucht habe?!“, donnerte ihre Stimme die Treppe von der Küche im Erdgeschoß zu mir hoch.

Verdammt! Verdammt!! VERDAMMT!!!

Ich war so verzweifelt dabei mich hastig anzuziehen, dass ich nicht einmal bemerkte, dass ich gar nicht mehr alleine in meinem Zimmer war.

„Haha! Mein kleiner Bruder im Stress! Wie nenn ich dich jetzt bloß? Schnelfisch?“

Ich fuhr herum. Der hatte mir nun gerade noch gefehlt!

Hikaru, mein älterer Bruder, lehnte sich gegen die Wand direkt am Türrahmen und beobachtete mich mit einem spöttischen, breiten Grinsen.

Seine tiefroten Haare – die hatte er von meinem Vater – hingen ihm zerzaust ins Gesicht und seine blauen Augen funkelten provozierend.

Ich hüpfte gerade auf einem Bein etwas weniger intelligent aussehend durch mein Zimmer um in meine Hose zu kommen während ich mir zeitgleich versuchte, das Hemd überzustreifen und hatte nun ganz bestimmt keine Lust, mich auf irgendwelche Spielchen von ihm einzulassen!

„Du bist immer noch zu Hause? Hast du keine Uni oder so?“

Hikaru grinste selbstgefällig: „Nope!“

„BWL-Studenten haben ja ein echt tolles Leben!“, murmelte ich während mir auffiel, dass ich zwei verschiedene Socken angezogen hatte, „Hast du die andere Socke gesehen?“

Ich wusste, dass diese Frage vergebens war... Hikaru und ich hatten nicht viel gemeinsam... aber wir waren beides Chaoten und Ordnung wohl unser ärgster Feind. Ich war mir sogar sicher, dass Hikaru ein noch viel größerer Chaot war, als ich, aber diese Erkenntnis brachte mich gerade auch nicht weiter. Schnell hatte ich beschlossen, meine Sneakers heute barfuß zu tragen und zog auch noch die andere Socke aus.

„Bist du dir sicher, dass du das so anziehen willst?“, murmelte er mit abschätzigem Blick und machte ein verwirrtes Gesicht.

„Ich denke schon ...“, ich hingegen sah nun irritiert an mir herunter, während er theatralisch das Schnüffeln in der Luft begann.

„Es riecht etwas...“

Verwirrt drehte ich mich langsam um mich selbst ehe ich ihn wieder direkt ansah und sein schelmisches Grinsen entdeckte.

Meine Augen verengten sich zu Schlitzeln: „Lass es, Hikaru!“

Doch der legte nur den Kopf leicht schief: „Etwas riecht ...“

„HIKARU! Ich warne dich!!!“

„... Fischartig.“

Der rote Haarschopf verschwand blitzartig lachend um die Ecke – gerade noch

rechtzeitig für ihn bevor ihn mein Hausaufgabenheft getroffen hätte...

Oh verdammt! Die Ferienhausaufgaben! Die hatte ich noch machen wollen und dann war mir was dazwischengekommen und ich hatte fest vorgehabt, es dann noch zu machen aber dann war das und dann das und...ARGH!

So schnell wie an diesem Morgen hatte ich mich noch nie angezogen gehabt und war in nur wenigen Sätzen die Treppe hinuntergesprungen.

In der Küche schnappte ich mir einfach die bereitstehende Tasse Kaffee von meinem Dad und stellte nach einem Schluck fest, dass Kaffeetrinken und zeitgleiches Zähneputzen nicht wirklich zueinander passten.

Ein Blick auf die riesige Digitalanzeige der Küchenuhr über der Tür verriet mir, dass weitere Morgenhygiene ausfallen musste und ich weiterpreschte in die Diele.

„NARUTO!“, die Stimme meiner Mutter ließ mich herumfahren und rechtzeitig die Hand heben, um das mir entgegenfliegende, eingepackte Sandwich aufzuschnappen, „Du gehst nicht ohne Frühstück!“

Ich grinste ihr breit entgegen, hatte es irgendwie geschafft nebenbei noch die Haustür aufzureißen und ihr zum Abschied zu winken, während ich meinen Vater noch aus der Küche fragend fluchen hörte, warum denn sein Kaffee nun nach Zahnpasta schmeckte.

Das Wetter draußen war klasse! Trotz dieser frühen Uhrzeit war der Himmel strahlendblau und nur wenige Wolken zeigten sich am Horizont.

Eigentlich ein idealer Tag zum Abhängen mit der Clique im Park, aber leider waren nun die Sommerferien zu Ende und das zweite Trimester an der Konoha Oberschule würde in genau 30 Minuten beginnen.

Ich war bereits im dritten Jahr und hatte dadurch einige Bewerbungsgespräche für einen Job aber auch die unendlichen langen Eignungstests an den beiden Universitäten teilweise schon hinter mich gebracht.

Was ich genau nach der Schule machen wollte wusste ich noch nicht.

Irgendwas Wichtiges! Irgendwas, wo man mich ernst nahm und zur Kenntnis – schließlich ging man bei zwei Brüdern zuhause echt unter!

Ich wusste zwar nicht was, aber ich wollte etwas Bedeutendes in meinem Leben erreichen... allerdings war ich da nicht so hochtrabend wie mein bester Kumpel!

Der wollte schon immer... und vermutlich auch schon weit davor... Polizeipräsident werden!

Aber in seiner Familie waren sie eh alle was Besonderes: seine Mutter war Ärztin, sein Vater leitete die riesige Konoha-Banken-Gruppe und seine ältere Schwester hatte es nun zur Staatsanwältin gebracht. Klar, dass der Bastard da unter Druck stand, echt jetzt!

Das ferne Pfeifen der Eisenbahn riss mich aus meinen Gedanken... VERDAMMT! Ich hatte doch überhaupt keine Zeit zum Grübeln!!!

Hastig nahm ich meine Beine in die Hand und fetzte die schmale Straße hinunter, in der unser kleines Einfamilienhaus stand.

Diese Straße mündete genau auf die Hauptstraße Konohas und das war nun wirklich ein Problem! Denn ich war nicht der Einzige, der irgendwie irgendwo hin musste und irgendwie lief hier nicht nur der Verkehr auf der Straße zähflüssig.

Ich versuchte mich durch die Menschenmassen zu schlängeln ohne in meiner Hast jemanden über den Haufen zu rennen, doch irgendwie hatte ich auch das Gefühl, nicht wirklich vorwärts zu kommen.

Ich warf einen Blick auf meine Armbanduhr – auf keinen Fall dürfte ich heute zu spät kommen!

Ich seufzte... meine Eltern würden mich vermutlich allein schon für den Gedanken, der jetzt durch meinen Kopf zischte, recht brutal killen, aber HEY! Ich hatte keine Wahl, echt jetzt!

Zudem... was wohnten wir auch am anderen Ende der Stadt?!?

Also überhaupt nicht meine Schuld, dass ich solche Ideen hatte!!!

Ich war in dieser Stadt geboren worden und hier aufgewachsen. Ich kannte jeden noch so kleinen Flecken in und auswendig und ich war schnell zu Fuß.

Auf jeden Fall schneller als jeder Linienbus, den ich nun vermutlich eh nicht mehr rechtzeitig erwischen würde.

Ein flüchtiger Blick nach rechts reichte, um zu wissen, dass Tencho-san die riesigen Müllcontainer hinter seinem Laden immer noch so günstig an die Außenmauer stellte und ein breites Grinsen schlich sich auf meine Lippen.

„Und Action!“, flüsterte ich mehr zu mir selbst und scherte aus dem fortlaufenden Strom der Menschenmasse aus und auf eben jene Container zu, dabei das Tempo erhöhend.

Die letzten wenigen Meter legte ich gar einen Sprint hin, stieß mich schlussendlich vom Boden ab, sprang, stützte mich mit beiden Armen auf dem Deckel des Containers und stemmte mich daran nach oben.

Schnell fuhr ich herum und blickte die Hauswand an.

Zweieinhalb Meter bis hoch auf das Flachdach. Kein Problem für einen Naruto Hinokaze, echt jetzt!

Drei Schritte, Absprung, Hände an die Regenrinne, Füße gegen die Hauswand....abdrücken... Umschlag mit Schrägsalto – ich bin der Meinung, man sollte Parcours olympisch machen, echt jetzt – und zack saß ich schon in einer eleganten Hocke auf dem Flachdach.

Tencho-san würde austicken, wenn er mich mal wieder auf dem Dach seines kleinen Getränkemarktes erwischen würde, daher dürfte ich nun nicht zu lange hier ausharren.

Schnell stand ich und lief los.

Ich war von jeher ein schneller Läufer und ich liebte es auch, in atemberaubenden Tempo über die Dächer von Konoha zu sprinten und über die Schluchten zwischen den Häusern zu springen.

Der Wind piff mir ins Gesicht. Spornte mich weiter an zu höheren und weiteren Sprüngen. Waghalsigeren Einlagen an immer steiler werdenden Hauswänden hoch.

Dieser Adrenalinkick am Morgen war gefährlich. Er ließ schnell alles vergessen und einen in einen Rausch verfallen.

Auch war es sicherlich nicht so förderlich, dass ich nun angefangen hatte zu schwitzen! Schließlich musste ich ja noch in die Schule und vorab an dieser dämlichen Begrüßungszeremonie der Lehrer für die Schüler teilnehmen!

Wenn ich da stank wie ein Iltis... nicht so rosige Aussichten!

Doch just in diesem Moment war mir alles egal. Gerade gab es nur mich und das nächste Hindernis, dass es zu überwinden galt!

Mittlerweile hatte ich schon den alten Kern Konohas erreicht. Der Abstand zwischen den Häusern war nicht mehr allzu groß und die Sprünge dadurch weniger gefährlich.

Natürlich sollte man bei der Ausübung dieses Extremsports hochkonzentriert bleiben, aber gerade hier passierte es mir immer wieder, dass ich gedanklich abschweifte... meist zu dieser riesigen Felswand, die inmitten Konohas in den Himmel ragte und von alten Zeiten erzählte...zumindest im Unterrichtsstoff, den man schon im Kindergarten eingetrichtert bekommen hatte und gerade ich hatte da so meine Berührungspunkte!

Ich merkte, wie sich mein Tempo minderte und schließlich blieb ich gar stehen. Irgendwie passierte mir das immer an dieser Stelle aber ich konnte nicht einmal sagen, warum... warum ich so fasziniert war von dieser Wand mit den zehn darin eingemeißelten, durch die Jahre stark verwitterten Gesichter.

Wobei mich neun Gesichter überhaupt nicht wirklich interessierten. Zu jedem dieser Gesichter gab es unzählige Geschichten und Mythen, aber um keines rankten sich so viele wie um das Siebte von links.

Und dieses eine Gesicht war ein Mann gewesen, der mehr als nur einmal Konoha gerettet hatte und schlussendlich bei der Vereitelung eines großgeplanten Angriffs Hand in Hand mit seinem besten Freund gestorben war: der Hokage der siebten Generation. Naruto Uzumaki.

Ein breites Grinsen huschte über mein Gesicht. Einerseits fand ich es echt ätzend zu heißen wie eine fischige Suppenbeilage – wie mein Bruder Hikaru so schön sagte – andererseits war es richtig cool, dass meine Eltern den Namen eines wahren Helden ausgewählt hatten als ich das Licht der Welt erblickte.

Als ich noch kleiner war hatte ich meine Eltern regelrecht genervt mir jeden Abend irgendwelche Geschichten vom Retter Konohas zu erzählen. Stellenweise waren diese total überzogen und absolut unglaublich – wer konnte denn bitte den Wind manipulieren? – aber für einen kleinen Jungen wie ich es gewesen war, war es natürlich allzu verständlich, dass ich so werden wollte wie mein populärer Namensgeber.

Und meine Eltern hatten dies natürlich richtig niedlich gefunden, wenn ich unter dem Couchtisch herumrobte mit einem Plastikkunai im Mund und: „Ich rette Sasuke!“, nuschelte.

Denn praktischerweise hieß mein bester Freund ebenfalls Sasuke.

Meine Ma hatte gemeint, dass sei sicherlich Schicksal gewesen, doch ich denke, da haben unsere Mütter nur herumgesponnen.

Diese sind nämlich richtig gut miteinander befreundet und als Chiyoko einen Sohn bekam und diesen Sasuke nannte schien meine Mutter drei Monate später natürlich eine zusätzliche Bestätigung darin zu sehen, mich Naruto nennen zu müssen.

Hikaru hingegen behauptet weiterhin felsenfest, dass ich nur Naruto heiße weil Mum in der Schwangerschaft so gerne die Naruto Maki aus dem Ramen gefischt hätte und zog mich damit so oft es ging auf.

Klar. Er wurde ja auch nach dem ersten Präsidenten der Demokratischen Republik Hinokuni, meinem Heimatland, benannt. Der hatte also leicht reden...blöder Idiot!

Leider regte ich mich über die Provokationen meines Bruders immer so schön auf, dass sogar mein jüngerer Bruder, Ryuichi – benannt nach dem fünften Präsidenten – und mein Vater immer wieder gerne in diese Sticheleien einstiegen. Ich hatte also wirklich eine liebevolle Familie, echt jetzt!

Aber wen wundert's?! Die Brüder bekamen Präsidentennamen und ich hieß wie eine Fischfrikadelle!

Der dumpfe Schlag einer Kirchenglocke ließ mich zusammenfahren.

Verdammt!!!

Nur noch 15 Minuten und ich starrte hier geschichtliche Monumente an!

Schnell hastete ich weiter über die Dächer der Altstadt, wagte gar einen etwas weiteren Sprung und hörte ein: „Mama! Da oben ist ein Ninja!“, aus der Masse unterhalb.

Ha! Touristen! Die rannten hier Haufenweise durch die als Weltkulturerbe ausgezeichnete Altstadt und hörten sich bereits in aller Herrgottsfrühe die

haarsträubenden Geschichten vergangener Tage von einem Fremdenführer an.

Na ja... jedem das seine, echt jetzt!

Den Altstadt kern verlassend wurden die Häuserschluchten schlagartig weiter und ich musste mich wieder mehr konzentrieren, doch dennoch fiel mir die Person im Schatten eines riesigen Schornsteins auf und ich grinste erneut.

Er also auch!?

Er hatte sich an das Backsteingemäuer angelehnt und schien mich zu beobachten. Vermutlich hoffte er darauf, dass ich bei ihm stoppte, doch mit einem Zwinkern flitzte ich an ihm vorbei und seine verschränkten Arme vor der Brust rutschten förmlich auseinander.

Er war es einfach nicht gewöhnt ignoriert zu werden, dass wusste ich und daher fiel es mir schwer, ein Auflachen zu unterdrücken.

„Oi! Idiot! Wenn ich schon auf dich warte, dann kannst du mich wenigstens begrüßen!“, hörte ich seine rauchige Stimme, die wohl knapp hinter mir folgte.

„He he! Ich habe dich die letzten neun Stunden auch vermisst, Sas!“, ich hielt – überraschend für meinen besten Freund, denn dieser rauschte ungebremst in mich hinein – vor dem nächsten Hindernis abrupt an.

Das ich nun etwas strauchelte störte mich weniger als das Problem vor mir: „Das hat vor den Ferien hier aber noch nicht gestanden!“

„In zwei Monaten wird viel gebaut, Naruto! Ist doch bloß ein Anbau!“, beantwortete die unbeeindruckte Stimme meines Hintermannes meine gegrummelte Aussage.

„Oi, Bastard!“, ich fuhr herum und blickte ihn direkt an, „Die Wand ist riesig!“

Sasuke Karasu, mein ältester und bester Freund, verdrehte theatralisch die Augen und blickte anschließend auf seine Armbanduhr: „Du bist wie immer spät dran, Naruto! Wäre dem nicht so hätten wir nun nicht das Problem! Also stell dich nicht so an und schwing deinen Arsch da hoch!“

Und kaum hatte er diesen Satz beendet trat er wenige Schritte zurück, nahm Anlauf, fegte an mir vorbei und sprang.

Himmel! Die Wand war mindestens vier Meter hoch!!!

Und dennoch klebte er daran und hangelte sich nach oben!

„Habt ihr Karasu's Spinnen in der Ahnentafel?!“, schnaubte ich um ihm nicht zu zeigen, wie beeindruckt ich war, als er sich hochgezogen hatte und mich – natürlich – süffisant grinsend mit angehobener Augenbraue von oben herab betrachtete.

„Quatsch nicht! Komm endlich!“

Ich zog die Träger meines Rucksacks fester. Dieser blöde Bastard! Er wusste ganz genau, dass ich es ganz und gar nicht mochte, wenn er mich so behandelte!

Auch ich trat einige Schritte zurück um Anlauf nehmen zu können. Wahrscheinlich auch einige Schritte mehr als Sasuke, denn schließlich konnte ja nicht jeder Sekundenkleber unter den Sohlen haben wie der Schwarzhaarige.

Innerlich noch den Gedanken, dass ein normaler Mensch niemals senkrecht Wände hochlaufen konnte wie es Sasuke vor wenigen Augenblicken noch vorgemacht hatte, lief ich los. Sprang.

Meine Arme schossen nach oben und versuchten den Sims zu erreichen, auf dem Sasuke stand und ich bemerkte schon, wie ich diesen verfehlte... ich sah mich schon wie eine zerpratschte Fliege auf der Frontscheibe eines Ferraris auf der Autobahn an dieser Wand pappen, da packte mich etwas an beiden Armen und zog mich schwungvoll nach oben.

Ich landete ausgesprochen weich.

„Urgs! Du... du bist echt so ein... Idiot....Naruto!“, keuchte es unter mir, was erklärte,

warum ich so angenehm gelandet war.

„He he!“, lachte ich beschämt auf und kratzte mich am Hinterkopf, während ich zum Schwarzhaarigen zwischen meinen Beinen blickte, „Kann halt nicht jeder auf Spiderman wie du!“

„Nee, du...machst auf... Fatman!“

„Ja, ha ha...öhm... MOMENT!“, manchmal bin ich wirklich...langsam, „WAS soll DAS denn heißen?!“, und ich blies mit verschränkten Armen vor der Brust die Wangen auf.

„Na, dass du schwer bist, Volltrottel!“, stöhnte mein Sitzkissen und in dem Augenblick war ich froh, dass wir uns allein auf diesem Dach befanden...denn nun wurde auch mir klar, dass diese Situation etwas... nun ja...zweideutig – untermalt durch Sasukes Gestöhne – zu sehen war.

Schneller als ein geölter Blitz sprang ich von meinem Freund runter und blickte beschämt zur Seite.

Doch dieser machte wenig Anstalten, sich zu erheben. Stattdessen hielt er mir seine Hand entgegen.

Ich seufzte lachend und griff nach dieser: „Oh Mann! Du bist so eine Pus...“

Doch anstatt sich hochziehen zu lassen zog er einmal kräftig und ich landete Nase voran neben ihm.

„Und du ein...“

„Idiot!“, ich stemmte mich hoch und grinste ihn an, „Ich weiß, ich weiß!“

Das Läuten einer Schulglocke unterbrach jeden weiteren Gedanken.

„SCHEIßE!“, entfuhr es uns zeitgleich und ebenso synchron sprangen wir auf.

Sasuke nahm sich noch die Zeit, sich den nicht vorhandenen Schmutz von seiner teuren schwarzen Röhrenjeans abzuklopfen während ich fast hyperventillierend nach der schnellsten Möglichkeit suchte um von diesem Dach zu kommen, doch da hielt er auch schon inne, schnappte meine Hand und zog mich schnurstracks nach rechts: „Feuertreppe auf ein Uhr!“

Ja, Sasuke war noch nie ein Mann der großen Worte gewesen! Immer kurze Anweisungen. Er war der Meinung, dass dies der einzige Weg sei, dass ich auch was verstehen würde weil die Gefahr groß sei, dass ich bei langen Satzbaukonstruktionen den Überblick verlieren würde.

So extrem war das mit mir nun auch wieder nicht!

Nur ab und zu... also... wenn jemand mehr erzählte als das es zwei Atemzüge dauerte... dann schaltete ich ab.

Das traf vor allen Dingen auf unseren Mathelehrer zu. Und auf unseren Geschichtslehrer. Und auf unsere Musik- und Japanischlehrerin. Und auf ...

Okay... ich hörte eigentlich nur dem Sportlehrer zu. Der kommunizierte nämlich ausschließlich nur mit Pfeife im Mund!

„Runter!“, brummte mein misslaunischer Freund und deutete die Leiter hinab.

Kein Problem!

Und schon rutschte ich an den Handgriffen runter.

Nun war es wirklich nur noch über die breite Straße rüber und dann wären wir wenigstens schon einmal auf dem Schulgelände!

Ich blickte mich um, um zu kontrollieren ob die Straße frei war und schon liefen wir rüber... doch schon im Lauf wurde ich langsamer, da ich etwas erblickt hatte, was Sasuke wohl noch nicht aufgefallen war, weil er ansonsten sicherlich einen anderen Weg vorgeschlagen hätte.

„Fast zu spät!“, rief uns mein entdeckter Albtraum auch sogleich schon entgegen, doch Sasuke schien sich an ihrem Auftauchen weniger zu stören, als ich vermutet

hätte.

Hatte ich in den Ferien irgendwas verpasst? Der Bastard war doch fast jeden Tag mit mir unterwegs gewesen...hm...

Ja...FAST jeden Tag!

Er schmunzelte das Mädchen mit den halblangen, braunen Haaren und den tiefgrünen Augen hinter einem dunkelroten Brillengestell an.

Sasuke schmunzelte niemals! Ich schwöre NIEMALS irgendwen außer mich an!

Ich hob irritiert eine Braue, doch der Penner ignorierte mich gekonnt. Kurz vor Suki kamen wir schließlich zum Stehen.

„Urgs! Ihr beiden schwitzt! Das ist doch bestimmt nur wegen dir, Hinokaze!“, zischte sie auch sogleich in meine Richtung und mir war das irgendwie schon vorher klar gewesen.

Sasuke war der Traum aller Mädchen an der Konoha-Oberschule.

Sicher, ich sah auch nicht schlecht aus, denn ich war nur zwei Zentimeter kleiner als mein bester Freund und ebenso gut gebaut wie er, doch ansonsten waren wir wie Tag und Nacht.

Ich war braungebrannt und hatte zerzaustes, in alle Richtungen abstehendes, leicht lockiges blondes Haar. Ebenso hatte ich vereinzelt kleine Sommersprossen auf der Nase und tiefblaue Augen. Ich war also mehr der Typ Beachboy, he he.

Sasuke war blass wie eine Polarkappe. Total widersprüchlich dazu diese dunkelbraunen, fast schwarzen Augen und die schwarzen Haare, die er halblang und nach hinten gestylt trug, so dass sie ihm fast bis zur Schulter reichten.

Zudem hatte er diese unmännlich – damit zog ich ihn gern auf – langen Wimpern und wenn er seine Augen so wie jetzt zu Schlitzeln verengte wirkte diese tiefe Schwärze ziemlich bedrohlich, echt jetzt!

Na ja...bei mir nach all den Jahren nicht mehr so ganz...

„Glaubst du, ich könnte mein Aussehen halten, wenn ich nicht ausreichend Sport treiben würde, Suki?“, brummte er und trat an ihr vorbei.

Jupp, das war der Sasuke, den ich kannte!

„Natürlich nicht, Sasuke-kun“, flötete die Brünette und schenkte mir einen seltsamen Blick, „Aber wäre da ein Training, das nicht aus ‚Zur-Schule-hetzen-weil-der-Hinokaze-nicht-in-die-Gänge-kommt‘ besteht, nicht effektiver?“

Wieso dachte diese Nerv tötende Schlange eigentlich, dass wir wegen mir zu spät dran waren? Schnaubend stampfte ich also den beiden hinterher und betrachtete meine Füße, die imaginäre Steinchen forttraten.

„Naruto ist seit Jahren mein Sparring Partner!“, kam es trocken vom besten Freund aller Zeiten, „Oder stört dich was an dem, was du anfassen darfst, in irgendeiner Form?“

HÄÄÄ?!?! Wie?!?! Sie darf WAS????

Sie lachte gekünstelt laut hinter vorgehaltener Hand auf....oh Mann...wie ich sie...

„Sasuke-kun...doch nicht...“, sie blickte mich direkt über ihre Schulter hinweg mit einem breiten Grinsen an, „...vor den Kindern!“

„Oi! Was sollte das denn?“, schnauzte ich, doch ich wurde sofort wieder ignoriert.

„Hast du Freitagabend Zeit? Meine Eltern sind nicht da und...“, fuhr sie stattdessen unbeirrt fort, tatschte Sasukes Arm an indem sie diesen mit kreisenden Fingerbewegungen auf und ab fuhr und mich durchfuhr erneut ein eisiger Schauer. Freitag war von jeher Sasukes und mein Zockerabend!

„Hm. Mal sehen!“

WAS sollte DAS denn?!? Da gab es kein ‚Mal sehen‘, sondern nur ein ‚Nope, Tussi und

Tschüss!

Wir erreichten den Haupteingang der Schule und betraten die Vorhalle mit unseren Spinden.

Suki löste sich – endlich – von Sasukes Arm und lief auf ihre Reihe zu. Sasuke und ich hatten unsere Spinde natürlich direkt nebeneinander.

Als ich mir sicher war, dass Suki außer Hörweite war gab ich Sasuke einen Hieb mit meinem Ellbogen in seine Rippen. Eindeutig fester als beabsichtigt, doch das war mir gerade egal.

„Freitagabend ist Zockerabend! Zockerabend ist Mädelsfreier Abend! Also...“

Sasuke schlug seine Spindtür zu und lehnte sich mit ausdrucksloser Mimik dagegen:

„Dann verschieben wir den Zockerabend auf Samstag!“

„Samstag? Seit Jahren ist Freitag unser Abend! Und seit wann... ich mein... Hallo?! Suki?!“, grober als beabsichtigt schmiss ich meine Sneakers in den Spint und pfefferte im gleichen Augenblick meine Hausschuhe auf den Linoleumboden.

„Was soll sein mit Suki?“, schon wieder hob er seine Augenbraue so überheblich und manchmal kotzte mich das an. Sah er denn nicht, dass er hier gute alte Regelmäßigkeiten zunichtemachte?

Das machte ein Kumpel doch nicht!

„Du hattest noch nie was übrig für Suki! Sie nervt dich schon seit der Grundschule!“, grummelte ich und schlüpfte in die Schuhe.

„Ich ficke sie!“

BUMM! Die Schuhe, die bislang meine Aufmerksamkeit hatten, waren vergessen. Mein Kopf schoss hoch. Der wollte mich doch jetzt verarschen, oder etwa nicht?! Sasuke und Suki???

Hey! Moment mal!

Sasuke war absolut desinteressiert an allem und erst Recht an Suki Natsu!

Doch seine weiterhin ausdruckslose Mimik deutete mir eindeutig das er das vollkommen ernst meinte.

„Seit... seit wann?“, keuchte ich und ich hatte sicherlich nicht vorgehabt so geschockt zu klingen.

Er zuckte nur mit den Schultern und legte den Kopf leicht schräg: „Zwei Wochen oder so?!“

War das jetzt eine Frage oder eine Feststellung?

„Ist nicht dein Ernst? Das war das Wochenende, wo du eigentlich mit Neko nach Kirigakure wolltest!“

„Das ist ausgefallen und Suki hatte halt eine sms geschrieben!“, er wandte sich von mir ab und marschierte Richtung Treppenhaus.

„Oi, Bastard! Das ist jetzt nicht wahr, oder? Wieso hast du mir nicht...“

„Was?“, er hielt kurz an, beäugte mich komisch von oben bis unten und setzte dann seinen Weg fort, „Muss ich jetzt Rechenschaft darüber bei dir ablegen, wen ich flachlege?“

Ich hingegen konnte mich keinen Schritt vorwärts bewegen.

Seit wann war Sasuke so? Wir hatten uns bisher immer alles erzählt. IMMER!

Schließlich kannten wir uns ja auch schon ewig... und es war ja nun wirklich nicht so, dass wir uns in den vergangenen zwei Wochen nicht gesehen hätten und er nicht die Möglichkeit gehabt hätte, mir irgendwas zu sagen!

Verdammt noch mal! Allein gestern hatten wir noch bis zum späten Abend zusammen am Badensee gesessen und das Ende der Ferien mit Nekos organisiertem Bier ausklingen lassen.

Wir waren Kumpels... fast wie Brüder... verdammt...er war mir vertrauter als Hikaru oder Ryuichi...

„Sasuke! Warte! Ich...“

„Guten Morgen, Naruto-kun!“, in meinem gerade startenden Verfolgungslauf wurde ich jäh abgebremst.

Wie aus dem Nichts stand plötzlich Hana Mizuki vor mir, natürlich in Begleitung ihres älteren Zwillingsbruders Hiro, der mich reichlich missbilligend von oben herab musterte.

Wieso mussten eigentlich alle größer sein als ich?!

„Oh...ähm...Hallo, Hana-chan!“

Eine leichte Röte legte sich auf ihre Wangen und sie senkte den Blick.

Sie war eigentlich ein recht hübsches Mädchen und Sasuke hatte sich schon oft gefragt, was solch eine Schönheit mit einem Chaoten wie ich es war wollte, doch diese Frage würde auf ewig unbeantwortet bleiben... dachte ich bisher.

Hiro seufzte und streifte kurz mit der Hand über Hana's lichtblondes, fast weißes Haar: „Ich bin schon mal im Klassenzimmer!“, dann wandte er sich ab und ließ uns zurück.

„Da sollten wir jetzt allerdings auch mal hin, he he!“, versuchte ich die nun entstandene Stille in dem sich mehr und mehr leerenden Vorraum zu beenden, doch sie schüttelte zaghaft den Kopf und richtete ihre Violett-schwarzen Augen wieder auf mich.

„Ich wollte dich fragen, ob du Freitag vielleicht Zeit hättest!“

Hä?! Wie? Was?

Ich musste wohl reichlich dämlich dreingeblickt haben, da sie plötzlich leise kicherte:

„Na ja...weißt du, Naruto-kun“, sie tippte mit ihren beiden Zeigefingern aneinander,

„Ich habe da vier Freikarten für diesen Kinofilm bekommen für diesen Freitag und...“

„Kinofilm?“

„Öhm, ja...also... über Ninjas und so...“

„Ja, cool! Ich mag Ninjafilme!“, ich grinste und verschränkte die Arme hinter dem Kopf.

Ihre Augen weiteten sich etwas und die Röte auf den Wangen schien zu nehmen.

Sollte ich nun anfangen, mir Sorgen zu machen, ob das noch gesund war?

„A...Also... ich dachte, dass wir vielleicht zusammen dahin gehen und...“

„Vier Karten sagtest du?“, ich beugte mich etwas zu ihr herunter. Im Gegensatz zu ihrem Bruder war sie recht klein, hatte dafür aber einen riesigen Vorbau.

Sie nickte erneut und wirkte irgendwie unsicher.

„Wer kommt denn dann noch mit, Hana-chan?“, ich kratzte mich an der Stirn, „Wäre ja schade, wenn die beiden Karten verfallen würden!“

„Bi...bis jetzt...ähm...nur wir...wir beide, Naruto-kun!“, sie hob ihre Stimme an, als wäre es eine Frage, doch anscheinend war es dies nicht.

Ein weiteres Läuten ließ mich zusammenschrecken. Das war das Klingeln zum Unterrichtsbeginn!

Am ersten Schultag nach den Sommerferien hieß dies eigentlich, dass man sich in seiner Klasse einzufinden hatte, um dann geschlossen zur Begrüßungszeremonie zu gehen. Und der Vorraum war eindeutig nicht mein Klassenzimmer, welches sich im zweiten Stock befand.

Hana-chan und ihr Bruder besuchten seit April die Parallelklasse. Ebenso diese dämliche Suki.

Sasuke und ich hatten bisher immer das Glück gehabt in eine Klasse zu kommen.

„Öhm, Hana-chan! Das bequatschen wir am Besten in der Mittagspause, ja?“, ich

schritt an ihr vorbei und hatte schon mit dem ersten Satz vier Stufen übersprungen, „Vielleicht kommen ja noch welche mit!“, ich zwinkerte ihr zu, ehe ich um die Ecke hetzte und den Blickkontakt zu ihr verlor.

Wenn dieser blöde Bastard unseren fast schon rituellen Männerabend gegen diese Suki eintauschte, dann konnte ich auch mit Hana-chan ins Kino gehen.

Ha! Ich konnte auch ein Arschloch sein, Sasuke, echt jetzt!

Ich stieß ohne anzuklopfen die Klassentür auf und erntete einige erschrockene Blicke. Schnell überflog ich die einzelnen Reihen und atmete erleichtert aus.

Unser Klassenlehrer schien noch nicht da zu sein und irgendwo verwunderte mich das nicht.

Unser Klassenlehrer, Hatsu Machino, war dafür bekannt grundsätzlich noch später irgendwo aufzutauchen als ich und das war ehrlich gesagt schon eine Meisterleistung! Aber in meinem Fall ein echter Glücksgriff, denn wäre dem nicht so hätte ich sicherlich schon weitaus mehr Strafarbeiten in meinem Leben verrichten dürfen als ohnehin schon.

Schnaubend ließ ich mich auf meinen Sitzplatz sinken und warf meinen Rucksack unter den Tisch, obwohl dieser extra einen Haken für die Schultaschen hatte.

Sasuke neben mir richtete kurz seinen Blick auf mich ehe er damit fortfuhr hochgradig künstlerisch mit seinem Druckbleistift auf den vor sich liegenden Block einzustechen. Sasuke konnte wirklich vieles nahezu perfekt. Ob Sport, Mathe oder Sprachen... er war einfach ein Genie.

Nur zeichnen... DAS gehörte eindeutig nicht zu seinen Vorzügen und daher grinste ich sein bisheriges Kunstwerk auch etwas gehässig an.

„Wo warst du so lange?“, brummte er ohne mich erneut anzusehen.

„Hab ein Date mit Hana-chan klargemacht für den Tag, an dem mich mein bester Kumpel versetzen wollte!“, flötete ich und kramte nun auch meinen Bleistift aus dem Rucksack.

„Du und ein Date?“, Sasuke klang...verwundert.

Dass seine Stimme nun eindeutig ungläubwürdig klang wollte ich ihm nun nicht unterstellen.

„Ja“, brummte ich, „Nicht nur du willst...“, ich deutete mit meinen Fingern Anführungszeichen in der Luft an, „‘Ficken!’“

„Tz!“, er schien sich wohl wieder auf sein Bild zu konzentrieren, doch die abbrechende Bleistiftmine verriet den erhöhten Druck auf das Schreibutensil und das ihm wohl irgendetwas nicht so ganz passte.

Ich musste schmunzeln, sagte aber nichts dazu und begann stattdessen, nun mit meinem Bleistift auch auf seinem Blatt herumzukritzeln. Natürlich waren meine Zeichnungen um einiges besser!

„Hm... Hana hat ziemlich große...“

„Titten! Ja, ich weiß, he he!“, ich kicherte leise und deutete mit meinen Händen die immense Oberweite vor meiner Brust an ehe ich meinen Stift wieder auf Sasukes Blatt ansetzte um mein Alien neben seinem...öhm...Raumschiff (?) fertig zu zeichnen.

„Hm“

„Besser als diese ewig große Stirn von Suki!“

Sasuke schielte zu mir herüber: „Dafür kann sie ordentlich blasen!“

Plock! Diesmal war es meine Bleistiftmine, die brach.

„Das ihr beiden immer aus allem einen Wettstreit machen müsst! Das ist echt nervig!“ Zeitgleich blickten wir beide auf und starrten direkt in die lustlos dreinblickenden Augen Shinmaru Sukuokas.

Der großgewachsene Achtzehnjährige mit nach hinten gegelten blonden Haar und braunen Augen stützte seinen länglich wirkenden Kopf auf seiner Hand auf unserer Tischplatte ab, nachdem er sich auf seinem Stuhl in der Reihe vor uns herumgedreht hatte.

„Das ist von der Legende her so vorgeschrieben bei den beiden, Maru. Da können die selbst nichts dran machen!“, sein direkter Sitznachbar, Keichi Mudo, wibbelte auf seinem Platz so weit nach hinten, dass ich schon bald ein Boden meets Hirn-Event befürchtete, doch der Rothaarige schien die Balance halten zu können.

Keichi war ein richtiger Geschichts-Nerd und es gab vermutlich in ganz Konoha niemanden, der die Geschichten rund um unsere Stadt besser kannte, als er.

Als er damals erfahren hatte, dass er eine Klasse mit den miteinander befreundeten Sasuke und Naruto besuchen dürfte nervte er uns wochenlang mit irgendwelchen Mythen und Geschichten zu den beiden Helden aus den vergangenen Zeiten.

Daher war es nun auch nicht verwunderlich, dass Sasuke seufzend die Augen verdrehte und sich wieder unserem Gemeinschaftsprojekt widmete.

„Sasuke Uchiha und Naruto Uzumaki führten auch eine rivalisierende, bruderähnliche Freundschaft und...“, fuhr Keichi unbeirrt fort und hatte ich es nicht bereits erwähnt? Ich schaltete ab und tat es Sasuke gleich.

„Was ist das eigentlich?“, nusichelte ich in die Richtung meines besten Freundes und deutete dabei auf dieses Raumschiff.

„Keine Ahnung. Hab ich ihm Traum gesehen!“, brummte er zur Antwort und ich stoppte in der weiteren Vollendung meines Aliens.

Es war eine seltsame Spirale und an ihrer unteren linken Seite war ein kleines Dreieck zu sehen. Allerdings hatte er plötzlich einen dicken Strich genau durch diese Spirale gezogen als wolle er diese Zeichnung verwerfen, doch anscheinend gehörte dieser Strich für ihn dazu.

„Das ist das Zeichen für die Konoha-Shinobi!“, drang plötzlich wieder Keichis Stimme an mein Ohr und er erreichte damit nicht nur meine Aufmerksamkeit, sondern auch die meines Nebenmannes, „Allerdings verwirrt mich der Strich da durch“, nun drehte auch er sich auf seinem Stuhl herum und setzte sich ähnlich Shinmaru an unseren Tisch, „Denn das deutet darauf hin, dass ein Konoha-Shinobi aus der Dorfgemeinschaft verstoßen wurde und er nun so etwas wie ein Geächteter ist. Man sagte auch Nuke-Nin dazu!“

Sasuke und ich sahen Keichi reichlich sprachlos an. Wieso sollte Sas das Zeichen eines Nuke-Nin in seinem Traum sehen?

Keichi kicherte in seine geschlossene Hand hinein: „Ich finde das wirklich erstaunlich, Sasuke! Schließlich war Sasuke Uchiha lange Jahre ein gefürchteter Nuke-Nin, ehe er nach Konoha zurückkehrte. Und selbst dann trug er noch dieses Zeichen“, er deutete mit seinem Finger auf Sasukes Bildchen, „stets an seinem Gürtel als eine Art Mahnmal!“

„Das ist doch nur so eine uralte Geschichte, der man kaum mehr Beachtung schenkt!“, warf Shinmaru ein, „Nur so Nerds wie du glauben an diese nervigen Märchen vom Rächer Sasuke Uchiha und seinem Freund, dem Fuchsungeheuer zähmenden Naruto Uzumaki und wie sie gemeinsam die Welt vor Monstern und fehlgeleiteten Göttinnen gerettet haben!“

So wie Shinmaru das sagte klang es echt absolut schwachsinnig.

Aber im Stillen musste ich mir eingestehen, dass ich auch schon immer von diesen Geschichten fasziniert war.

Die Klassentür wurde scheppernd aufgerissen und ein müde dreinblickender

Grauhaariger Ende Dreißig schlürfte an uns vorbei und knallte eindrucksvoll seine Bücher auf das Pult: „Guten Morgen, meine liebsten Faulpelze!“, musste der gerade sagen!, „Ich kam vom Weg ab und nahm den falschen Bus!“, fuhr der nicht mit dem Mofa zur Schule?, „Von daher machen wir nun schnell die Anwesenheit und dann geht’s zur sinnlosen...öhm... motivierenden Ansprache! Verstanden?“

Ein allgemeines Seufzen ging durch die Klasse und Keichi sowie Shinmaru drehten sich auf ihren Stühlen wieder herum.

Sasuke ließ seinen Block schnell unter dem Tisch verschwinden. Irgendwie wirkte er gedanklich abwesend und ich konnte nicht genau bestimmen, warum das so war.

Beschäftigte er sich noch mit seiner Zeichnung oder war er schon mit ganz anderen Themen, wie zum Beispiel dieser blöden, ach so gut blasenden Suki, beschäftigt?

Ich würde ihn fragen... nach diesem Mist hier. Am Besten in der Mittagspause.

Wir hatten Mittagspause und unsere alte Clique vom letzten Schuljahr saß gemeinsam im Schatten einer riesigen Ulme im Innenhof der Mensa.

Hana teilte sich mit Hiro und Keichi die noch einzig nutzbare Sitzfläche einer größeren Holzbank.

An den anderen Stellen hingen einige Splitter heraus und niemand wollte sich seine Klamotten ruinieren.

Sasuke lag im Rasen direkt neben mir. Dummerweise lag auch Suki halb auf ihn drauf und bezirzte ihn wie eine Heuschrecke auf Speed, was mir reichlich die Stimmung verhagelte, ich aber versuchte mir nicht anmerken zu lassen.

Stattdessen scrollte ich den Bildschirm meines Smartphones runter und strahlte von einem Ohr zum anderen: „Hey, Hana-chan! Dieser Ninja-Film...ist das die Preview für den Film, der eigentlich erst in zwei Wochen starten soll?“

„Redet ihr von der Premiere von ‚The last Ninja‘ mit Tim Diver in der Hauptrolle?“, fragte Keichi und nun starrten zwei erwartungsvolle Augenpaare auf die schüchterne Weißhaarige.

„Hm, ja... also beides ja!“

„Oi! Krass, Mann!“, Keichi sprang auf, „Aber dafür gab es doch gar keine freiverkäuflichen Tickets mehr!“

„Du vergisst wohl, dass unserem Vater die Produktionsfirma gehört“, näselt Hiro und biss gelangweilt in sein Tofu-Sandwich.

„Und... zu so einer Premiere willst du...echt mit mir hin, Hana-chan...echt jetzt?!“

Ich konnte es wirklich nicht glauben. Im Internet hatte ich gerade gelesen, dass der Hauptdarsteller auch anwesend sein würde und WOW! Das war HAMMER!!!

Hana nickte eifrig und nahm die andere Hälfte des Tofu-Sandwich aus der Brotdose ihres Bruders. Wie verzweifelt musste man sein um das freiwillig zu essen?!

Unter dem brünetten Brillenmonster neben mir kam ein Geräusch, das einem Lachen ähnelte: „Bist du dir sicher, Hana, dass Naruto dich und deine Familie dort nicht total blamieren wird?“

„Oi! Bastard! Was soll das denn heißen?“, ich hätte ihm am liebsten kräftig in die Rippen geboxt, doch dummerweise lag ja Suki immer noch so quer auf ihm drauf.

Doch Sasuke erhob sich langsam ohne Suki vorab darüber zu informieren und diese purzelte kurzerhand zur Seite: „Na, ich meine, dass du es sicherlich nicht schaffst, auch nur einen kleinen Augenblick lang still sitzen zu bleiben! Du wirst wieder voll auffallen und Hana total in Verlegenheit bringen mit irgendeiner deiner dämlichen Aktionen!“

„Ich kann sehr wohl still sitzen bleiben und mich benehmen!“

„Tz!“

„SASUKE!“

„Naruto?“

„Oh je... es geht wieder los! Wie nervig!“

„Ich werde so was von super zivilisiert...“

„Woher kennst du dieses Wort?“

„Welches?“

„Zivilisiert.“

„S-A-S-U-K-E!“

Manchmal war es selbst für mich absolut unbeschreiblich wie es möglich sein konnte, dass dieses Arschloch mein bester Freund war!!!

„Ähm... Jungs...“

Ohne es zu bemerken waren Sasuke und ich näher zueinander gerutscht und hatten uns einander am jeweiligen Kragen ergriffen.

Sasuke bedachte mich mit seinem gewohnten abschätzigen Gesichtsausdruck, während man mir sicherlich meine aufsteigende Wut ansah.

Für diesen Tag hatte er sich mittlerweile eindeutig zu viel geleistet.

Das wir beide uns an diesen Vorfall in spätestens zehn Minuten nicht mehr erinnern würden und wir dann wieder ein Herz und eine Seele waren schien uns nun absolut unmöglich... war aber in der Regel der Normalfall.

Suki versuchte uns beide an unseren Schultern gepackt auseinanderzuziehen, wurde jedoch von mir mit einem Schulterzucken abgeschüttelt... was bitte wollte Sasuke von dieser allgemein bekannten Schulschlampe?! Ich verstand es immer weniger!

„Du schaffst es einfach nicht, dich dem Anlass entsprechend zu benehmen!“, brummte mein schwarzhaariger Rivale und es blitzte in diesen wahnsinnig dunklen Augen auf, „Das ist nicht einfach so daher gesagt, sondern eine von mir in den letzten Jahren mehrfach zu bezeugende Tatsache!“

„Das ist doch gar nicht wahr, Sas...!“

„Takeuchi-sans Hochzeit!“, sein Mundwinkel zuckte siegessicher.

„Die Boule stand auf einem wackligen Tisch!“, konterte ich.

„Shin-chans Taufe!“

„Der Kuchen stand auf einem wackligen Tisch!“

„Mein 18. Geburtstag letzten Monat? Da gab es keine wackligen Tische!“

„Oi, Alter! Da war Wodka im Bier!“

„Wodka im Bier?“, eine fein geschwungene Augenbraue schoss nach oben, „Hörst du dir eigentlich selbst zu?“

Ich nickte heftig, was etwas kompliziert war aufgrund Sasukes festem Griff an meinem Kragen.

„Naruto...wenn ich dich nicht an die Heizung gekettet hätte, dann wäre unser Haus nun den Erdboden gleich weil du mit Mikaela-chan in der Küche Chemieexperimente mit mindestens 1 Promille im Blut gemacht hast! Ich hab meiner Mutter immer noch nicht die Brandflecken an der Zimmerdecke erklären können!“

„Ich war nur... Zuschauer!“

„Mit dem brennenden Feuerzeug und einer Flasche Spiritus in der Hand?!“

„Ähm...Jungs!“

„Mika-chan hat mir das einfach da reingedrückt, echt jetzt! Die hat gewusst, dass du in die Küche kommst...“

„Naruto...das war ein Sicherheitsfeuerzeug! Das brennt nicht bei Übergabe!“

„Dann war das kaputt! Ich war wirklich nur zufällig da als der Kochtopf in die Luft flog

weil...öhm...jemand Spiritus auf das heiße Cerankochfeld und...öhm..."

„NARUTO?!“

„He he..."

„JUNGS!!!“

Okay... DAS war neu! Sasuke und ich fuhren zusammen und dadurch löste sich auch der mittlerweile wirklich feste Griff um meinen Kragen etwas, denn... Hana-chan hatte ihre Stimme erhoben.

Und hey! Niemand von den hier Anwesenden hätte damit gerechnet, dass Hana-chan so etwas kann...ähm...also laut sprechen.

„Dann kommt Sasuke-kun eben mit wenn er...öhm...Sorge hat, dass man Naruto-kun nicht alleine mit mir auf eine solche Veranstaltung schicken kann!“

Ich glaube, Sasuke und ich müssen beide gleich blöd ausgesehen haben. Zumindest habe ich noch nie gesehen, dass Sasuke so der Mund offen stand wie in diesem Augenblick und da Keichi gerade ziemlich dämlich lachte ging ich davon aus, dass er seine Naruto-Sasuke-Theorie mal wieder – warum auch immer – bestätigt sah.

„DAS geht nicht!“, Suki stampfte energisch auf und funkelte mich – WARUM MICH??? – böse an, „Sasuke und ich haben da ein Date!“

Ups...stimmte ja. Sasuke wollte ‚ficken‘. Da konnte selbst so eine Mega-tolle Premiere nicht gegen anstinken...

„Ich nehme deine Einladung dankend an!“, antwortete stattdessen Sasuke im zuckersüßen Ton meiner zukünftigen Beinahe-Freundin und meine Kinnlade begrüßte erneut den Rasen. WIE BITTE?!

Er sagte den Männer-Zockerabend ab wegen Suki, aber wenn es um ‚Erziehungsmaßnahmen‘ bei mir ging ließ er ‚ficken‘ sausen?!

„Aber Sasuke...!!!“, Suki stemmte beide Arme in ihre Hüfte und schenkte diesmal ausnahmsweise ihm den schiefen Blick.

Irgendwie gefiel mir der Gedanke, dass Sasuke Suki nun doch indirekt wegen mir den Laufpass gab... ha ha!

Aus meinem erstaunten Gesichtsausdruck wurde ein breit grinsender.

So leicht hatte sich das Problem Suki also aus der Welt schaffen können!

„Keine Sorge!“, Hana-chan lächelte freundlich zu Suki herüber, „Es sind vier Tickets. Du kannst natürlich mit!“

Wieso hatte ich beim Anblick Sasukes plötzlich das Gefühl, dass auch er nicht mehr ganz so glücklich über diesen Umstand war?

Keine Ahnung, echt jetzt!

Aber vor lauter Kinopremiere hatte ich schlussendlich doch vergessen Sasuke zu fragen, was er zuvor dort auf seinem Block eigentlich genau gezeichnet hatte... aber das würde ich noch tun!